



Weil Engagement nachhaltig wirkt.

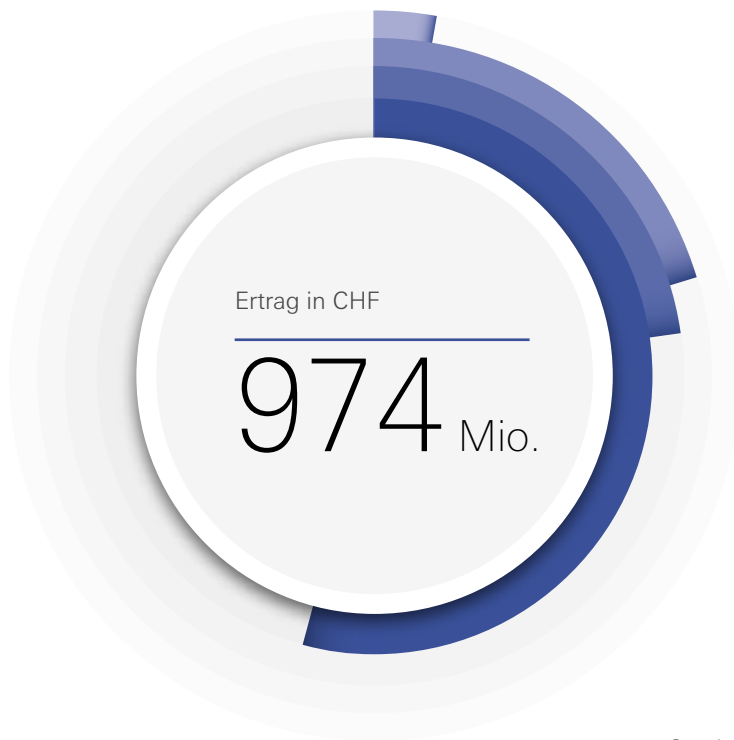
Finanzbericht | 2013





1	Vorwort des Verwaltungsratspräsidenten	7
2	Corporate Governance	8
2.1	Corporate Governance	8
2.2	Rechtsform und Rechtsgrundlagen	8
2.3	Haftung und Verantwortlichkeit	8
2.4	Die Organe des USB	8
2.5	Verwaltungsrat	9
2.6	Spitalleitung	12
2.7	Revisionsstelle	13
2.8	Risikomanagement und internes Kontrollsystem	14
2.9	Compliance	14
2.10	Informationspolitik	15
2.11	Aufsicht durch den Regierungsrat	15
3	Finanzielle Lage und Ausblick	17
3.1	Erfolgsrechnung	17
3.2	Leistungen	18
3.3	Mittelfluss und Finanzierung	18
3.4	Umfeld	19
3.5	Ausblick	20
4	Jahresrechnung des Universitätsspitals Basel per 31. Dezember 2013 und Vorjahr	21
4.1	Bilanz des Universitätsspitals Basel per 31. Dezember 2013 und Vorjahr	22
4.2	Erfolgsrechnung des Universitätsspital Basel für das Geschäftsjahr 2013 und Vorjahr	23
4.3	Geldflussrechnung des Universitätsspitals Basel für das Geschäftsjahr 2013 und Vorjahr	24
4.4	Eigenkapitalnachweis des Universitätsspitals Basel per 31. Dezember 2013 und Vorjahr	25
4.5	Anhang der Jahresrechnung des Universitätsspitals Basel für das Geschäftsjahr 2013	27
5	Antrag auf Verwendung des Bilanzgewinnes	53
6	Bericht der Revisionsstelle	55
7	Ergänzende Erläuterungen zum Geschäftsbereich Spitalbetrieb	56
7.1	Bilanz per 31. Dezember 2013 und Vorjahr – Geschäftsbereich Spitalbetrieb	57
7.2	Erfolgsrechnung 2013 und Vorjahr – Geschäftsbereich Spitalbetrieb	58
7.3	Erläuterungen zum Geschäftsbereich Spitalbetrieb	59
8	Ergänzende Erläuterungen zum Geschäftsbereich Fonds	65
8.1	Erfolgsrechnung 2013 und Vorjahr – Geschäftsbereich Fonds	65
8.2	Erläuterungen zum Geschäftsbereich Fonds	66
	Impressum	66

Geschäftsjahr 2013



- 27 Andere Erträge
- 198 Erträge ambulante Patienten
- 220 Übrige Erträge
- 529 Erträge stationäre Patienten

Gewinn in CHF

11 Mio.

EBITDA in CHF

68 Mio.

- 57 Abschreibungs-/Finanzaufwand
- 126 Übriger Sachaufwand
- 182 Medizinischer Bedarf
- 598 Personalaufwand



Stationäre Austritte*	Anteil stationäre Patienten/-innen aus Basel-Stadt	Anteil stationäre Patienten/-innen zusatzversichert	Mittlere Aufenthaltsdauer**
33 _k	52.3 %	24.1 %	6.7 Tage

Verrechenbare Taxpunkte
TARMED

123.6 Mio.

Cash Ratio

29.9 %

Stationärer Case-Mix-Index

1.332

	Geschäftsjahr 2013	Vorjahr	Veränderung zu Vorjahr in %
Nettoumsatz (in TCHF)	974'442	937'154	+4.0 %
EBITDA (in TCHF)	68'408	59'099	+15.8 %
EBIT (in TCHF)	14'045	7'546	+86.1 %
Jahresgewinn (in TCHF)	11'049	8'951	+23.4 %
Bilanzsumme (in TCHF)	738'165	792'400	-6.8 %
Eigenkapital (in TCHF)	509'167	498'118	+2.2 %
Eigenfinanzierungsgrad (in %)	69.0 %	62.9 %	+6.1 % Punkte
Cash Ratio (in %)	29.9 %	79.7 %	-49.8 % Punkte
Stationäre Austritte (Originalfallsicht)*	33'129 Austritte	32'507 Austritte	+1.9 %
Stationärer Case-Mix-Index (Katalogversion SwissDRG)	1.332 (SwissDRG 2.0)	1.299 (SwissDRG 1.0)	+2.5 %
Mittlere Aufenthaltsdauer (nach SwissDRG)**	6.7 Tage	6.6 Tage	+1.5 %
Anteil stationäre PatientInnen aus Basel-Stadt	52.3 %	53.1 %	-0.8 % Punkte
Anteil stationäre PatientInnen zusatzversichert	24.1 %	24.4 %	-0.3 % Punkte
Verrechenbare Taxpunkte TARMED (TP)	123.6 Mio. TP	114.1 Mio. TP	+8.3 %
Anzahl Mitarbeitende (MA) im Spitalbetrieb	5'386 MA	5'202 MA	+3.5 %
Anzahl Vollzeitstellen (FTE) im Spitalbetrieb	4'217 FTE	3'969 FTE	+6.2 %
Drittmittelbesoldete Mitarbeitende (FTE)	421 FTE	428 FTE	-1.6 %

* Unter Berücksichtigung des Wechsels der Akutgeriatrie zum Felix Platter-Spital per Mitte 2013 hat die stationäre Fallmenge im Berichtsjahr 2013 um 2.9 % zugenommen.

** Im vorliegenden Bericht wird die Aufenthaltsdauer neu gemäss den «Regeln und Definitionen zur Fallabrechnung» von SwissDRG ausgewiesen (Version Mai 2013).
Als Folge zählen die Verlegungs- oder Entlassungstage nicht mehr zur Aufenthaltsdauer. Die Vorjahresangaben wurden auf die neue Definition angepasst.

«Mein Engagement:
Die Grundlagen dafür zu
schaffen, dass all unsere
vielen unterschiedlichen
Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter gerne einen
wichtigen Beitrag zu
einem sinnvollen Ziel
leisten können –
unabhängig von ihren
unterschiedlichen Ausbil-
dungen und Aufgaben.»

Michel Plüss, Präsident des Verwaltungsrates

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Das Universitätsspital Basel darf erneut auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken.

Patientinnen und Patienten sowie zuweisende Ärztinnen und Ärzte schenkten uns auch im vergangenen Jahr grosses Vertrauen. Das zeigt sich auch in Zahlen: Das Universitätsspital Basel konnte im stationären Bereich 1.9 % mehr Patienten als im Vorjahr betreuen, dies obwohl die Akutgeriatriepatienten seit Bestehen einer Kooperation in die Obhut des Felix Platter-Spitals gelangt sind, ansonsten wären es sogar 2.9 % gewesen. Die Fallschwere nahm erneut zu (1.332 SwissDRG 2.0), während die durchschnittliche Aufenthaltsdauer dabei nur unwesentlich (6.7 Tage) anstieg. Zudem verzeichneten wir eine starke Zunahme, nämlich um 8.3 %, im ambulanten Bereich.

Die Nettoerlöse des Geschäftsbereichs Spitalbetrieb stiegen um CHF 45.9 Mio. (5 %). 248 neue Vollzeitstellen im Spitalbetrieb wurden geschaffen. Diese dienen in erster Linie der Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeitregelungen von Assistenz- und Oberärzten. Zudem erfordern der Ausbau der Informatik und die Planung der regen Bautätigkeit zusätzliche personelle Ressourcen. Bei den übrigen Betriebskosten wurden erneut namhafte Einsparungen realisiert. In der Gesamtrechnung konnten wir deshalb einen um CHF 2.1 Mio. (23 %) erhöhten Jahresüberschuss erzielen, primär aufgrund der positiven Entwicklungen bei den zusatzversicherten Patienten.

Das tarifliche Umfeld blieb auch 2013 sehr anspruchsvoll. Die gewünschten Verbesserungen im Tarifsysteem SwissDRG entwickeln sich schleppend. Die erwartete Zunahme an schweren stationären Fällen spiegelt sich deshalb kaum im betrieblichen Ergebnis wider, da das SwissDRG komplexe Fälle zu wenig differenziert darstellt.

Sehr erfolgreich waren die Leistungen im Bereich Lehre und Forschung. Im Gleichzug mit der erfolgten Schaffung des neuen Departements für Klinische Forschung an der Medizinischen Fakultät wurden die Abläufe für die translationale Forschung und klinische Entwicklung weiter verbessert. Forscherinnen und Forscher des Universitätsspitals Basel durften zahlreiche Anerkennungen ihrer Arbeiten entgegennehmen. Auch die Anzahl relevanter Publikationen wurde nochmals erhöht. Es zeigt sich wiederum: Innovation ist ein wichtiger Eckpfeiler des Universitätsspitals Basel.

Mit Elan und Begeisterung werden wir unsere Primäraufgaben im Bereiche der universitären Gesundheitsversorgung für die Region Basel weiterverfolgen. Gemeinsam mit der Universität Basel gilt es, den Nachwuchs in den medizinischen Berufen auszubilden und mit der Erforschung neuer Therapiemöglichkeiten zur wirkungsvollen Behandlung von Patientinnen und Patienten beizutragen.

Zum mittelfristigen Ausbau unserer Position in der Region als massgeblicher Leistungserbringer einer hochstehenden universitären Medizin bleiben Qualität und Innovation von zentraler Bedeutung. Zugleich müssen der Tarifdruck durch Produktivitätssteigerungen ausgeglichen und der unternehmerische Erfolg durch ein effizientes Kostenmanagement sichergestellt werden. Dies bedingt, dass wir unsere Spitalbauten erneuern, räumliche Voraussetzungen für Prozessverbesserungen realisieren und unsere Kapazitäten an die zukünftigen Anforderungen anpassen. Wir werden weiterhin kräftig in die Weiterbildung der Mitarbeitenden investieren, da Kompetenz, Motivation, Integrität und Empathie für Patienten und ihre Angehörigen die Schlüssel zu unserem Erfolg sind und bleiben.

Ich danke unseren Mitarbeitenden in allen Bereichen und Funktionen des Universitätsspitals Basel herzlich für ihre herausragende Arbeit im vergangenen Jahr und ihren anhaltenden Einsatz zur Erfüllung unserer Mission für die Patientinnen und Patienten.



Michel Plüss
Präsident des Verwaltungsrates

Corporate Governance

2.1 Corporate Governance

Das Universitätsspital Basel (USB) setzt auf eine zeitgemässe Corporate Governance mit einer hohen Transparenz gegenüber allen Anspruchsgruppen. Der Verwaltungsrat hat auf der Basis der neuen Regelungen nach der Verselbständigung rasch die Einführung des Risikomanagements, des IKS und des Compliance-Managements umgesetzt.

Wo nichts anderes vermerkt ist, erfolgen die Angaben per Bilanzstichtag 31. Dezember 2013.

2.2 Rechtsform und Rechtsgrundlagen

Das USB ist seit dem 1. Januar 2012 ein Unternehmen des Kantons Basel-Stadt in der Form einer selbständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit und Sitz in Basel. Das USB ist im Handelsregister eingetragen.

Die Rechtsstellung, die Organisation und die Aufgaben des USB werden geregelt durch das Gesetz über die öffentlichen Spitäler des Kantons Basel-Stadt (ÖSpG) vom 16. Februar 2011.

2.3 Haftung und Verantwortlichkeit

Für die Verbindlichkeiten des USB haftet ausschliesslich das Spitalvermögen. Das USB hat entsprechend der Art und des Umfangs der Risiken Haftpflichtversicherungen abgeschlossen.

Für die Verantwortlichkeit der Mitglieder des Verwaltungsrats und der Spitalleitung sowie der Revisionsstelle gelten sinngemäss die obligationenrechtlichen Bestimmungen über die aktienrechtliche Verantwortlichkeit.

2.4 Die Organe des USB

Die Organe des USB sind:

- Der Verwaltungsrat
- Die Spitalleitung
- Die Revisionsstelle

2.5 Verwaltungsrat

2.5.1 Mitglieder des Verwaltungsrats

Verwaltungsrat und Spitalleitung sind personell getrennt. Der Spitaldirektor nimmt ohne Stimmrecht an den Sitzungen des Verwaltungsrats teil. Mitglieder der Spitalleitung vertreten auf Einladung des Verwaltungsratspräsidenten ihre Geschäfte vor dem Verwaltungsrat.

Der Verwaltungsrat des USB kann gemäss dem Gesetz über die öffentlichen Spitäler fünf bis neun Mitglieder aufweisen, die durch den Regierungsrat gewählt werden. Der Regierungsrat berücksichtigt dabei Personen mit den für die Leitung eines Spitals erforderlichen Qualifikationen. Da im Verwaltungsrat des USB das Kompetenz- und Erfahrungsfeld Finanzen, Treuhand und Audit noch nicht mit einem eigenen Verwaltungsratsmitglied vertreten war, verstärkte der Regierungsrat deshalb für die laufende Amtsperiode bis 31. Dezember 2015 den Verwaltungsrat des USB mit der Zuwahl von Herrn Robert-Jan Alexander Bumbacher per 1. April 2013.

Die folgende Darstellung nennt die Mitglieder des Verwaltungsrats, ihre Herkunft und das Jahr ihrer erstmaligen Wahl:

Mitglieder des USB Verwaltungsrates	Geburtsjahr	Nationalität	Ausbildung/Erfahrung	Erstmalige Wahl	Aktuelle Amtsperiode
Michel Plüss Präsident des Verwaltungsrates	1944	Schweiz	eidg. dipl. Wirtschaftsinformatiker Präsident Life Sciences Kommission, Handelskammer beider Basel (bis 2012) Leiter Konzerngruppe Novartis Schweiz (bis 2009)	2012	2012 bis 2015
Prof. Dr. Gerhard Heinrich Schmid Vizepräsident des Verwaltungsrates	1944	Schweiz	Prof. Dr. iur., Rechtsanwalt Partner Wenger Plattner (bis 2012) Emeritierter Professor der Rechtswissenschaft an der Universität Basel	2012	2012 bis 2015
Robert-Jan Alexander Bumbacher Mitglied des Verwaltungsrates	1963	Schweiz	lic. oec. HSG, dipl. Wirtschaftsprüfer Selbständiger Unternehmensberater, rjbc GmbH, Reinach sowie CCTM AG, Basel Leiter Sitz Basel und Wirtschaftsprüfung Basel, Ernst & Young AG (bis 2012)	2013	2012 bis 2015
Irmtraut Wilhelmine Katharina Gürkan Mitglied des Verwaltungsrates	1952	Deutschland	Diplom-Volkswirtin Kaufmännische Direktorin und stv. Vorstandsvorsitzende Universitätsklinikum Heidelberg Mitglied des Medizinausschusses des deutschen Wissenschaftsrats	2012	2012 bis 2015
Prof. Dr. Peter Josef Meier-Abt Mitglied des Verwaltungsrates	1947	Schweiz	Facharzt Allgemeine Innere Medizin Facharzt Klin. Pharmakologie u. Toxikologie Präsident Schweizerische Akademie für medizinische Wissenschaften SAMW Vizedirektor für Forschung der Universität Basel	2012	2012 bis 2015
Prof. Dr. André Paul Perruchoud Mitglied des Verwaltungsrates	1942	Schweiz	Facharzt Allgemeine Innere Medizin Facharzt Pneumologie Mitglied des Kinderspitalrats des Universitäts- Kinderspital beider Basel (UKBB) Präsident der Ethikkommission beider Basel	2012	2012 bis 2015
Silvia Schenker, Nationalrätin Mitglied des Verwaltungsrates	1954	Schweiz	Sozialarbeiterin HF Mitglied der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK-N) und der Staatspolitischen Kommission (SPK-N) des Nationalrates	2012	2012 bis 2015

2.5.2 Wahl und Amtszeit des Verwaltungsrates

Die Amtsdauer der USB-Verwaltungsrätinnen und -Verwaltungsräte beträgt vier Jahre. Die Wiederwahl ist möglich. Es besteht keine Amtszeitbeschränkung.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden durch den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt gewählt. Die Verwaltungsrätinnen und Verwaltungsräte dürfen nicht gleichzeitig dem Grossen Rat angehören.

2.5.3 Aufgaben des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat hat insbesondere folgende Aufgaben:

- Festlegung der strategischen Ausrichtung im Rahmen der vom Regierungsrat bestimmten Eigentümerstrategie und der Leistungsaufträge
- Genehmigung der Mehrjahresplanung und des Budgets inklusive Investitionen
- Festlegung der Kooperations- und Allianzstrategie
- Festlegung der Personalstrategie und der Anstellungsbedingungen
- Wahl und Anstellung der Mitglieder der Spitalleitung sowie der Spitaldirektorin oder des Spitaldirektors
- Festlegung der Organisation
- Aufsicht über die Spitalleitung
- Durchführung einer angemessenen Risikokontrolle
- Erlass der erforderlichen Reglemente, insbesondere Finanz-, Preis-, Organisations- und Personalreglemente
- Vertretung des Spitals nach aussen, insbesondere gegenüber den Behörden des Kantons, unter Vorbehalt anderer Regelungen im Organisationsreglement
- Zeitgerechte und vorausschauende Information und Konsultation des Regierungsrates in den für den Kanton relevanten Fragen.

2.5.4 Ausschüsse des Verwaltungsrates

Zur Unterstützung der Arbeit des Verwaltungsrates und zur Geschäftsvorbereitung bestehen vier permanente Ausschüsse:

Ausschuss Lehre und Forschung

Der Ausschuss Lehre und Forschung unterstützt das USB einerseits in der institutionellen Weiterentwicklung in den Themenbereichen Lehre und Forschung und andererseits in der strategischen Positionierung des USB als Lehrbetrieb und Forschungsinstitution.

Der Ausschuss Lehre und Forschung hat die Aufgabe, für den Verwaltungsrat strategische Entscheide hinsichtlich der Bildung und der Weiterentwicklung von Forschungsschwerpunkten vorzubereiten und diese mit den universitären Gremien abzustimmen. Dabei hat er sowohl die Wirkung der universitären und fakultären Strategie auf die Dienstleistung zu beachten und zu gewichten als auch die Wirkung von Dienstleistungsangeboten auf die universitäre und fakultäre Strategieausrichtung und -entwicklung. Zudem hat der Ausschuss Lehre und Forschung auf das Synergiepotenzial sowohl in der Forschung als auch im Bereich der Innovationen und deren Umsetzung zu achten und entsprechende Vorgaben zu machen.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss hat die Aufgabe, den Verwaltungsrat bei seiner finanziellen Führungsaufgabe (Ausgestaltung des Rechnungswesens, Finanzplanung, Finanzkontrolle) zu unterstützen. Namentlich überwacht er die Strukturen und Abläufe im Bereich des Finanz- und Rechnungswesens sowie die Prüfung durch die Revisionsstelle, um eine transparente, gesetzeskonforme finanzielle Berichterstattung und Prüfung sicherzustellen. Zudem beurteilt der Prüfungsausschuss auch die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems (IKS), das Risikomanagement, die Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorschriften (soweit sie die Rechnungslegung tangieren) und die Effektivität, Unabhängigkeit und Entschädigung der Revisionsstelle.

Nominierungs- und Entschädigungsausschuss

Der Nominierungs- und Entschädigungsausschuss bereitet die Personalplanung auf Stufe Verwaltungsrat und Spitalleitung vor und befasst sich mit deren Entschädigungen. Er unterstützt den Verwaltungsrat bei seiner Führungs- und Aufsichtsaufgabe im Bereich der Entschädigungspolitik, Nachfolgeplanung auf der Ebene des Verwaltungsrats und Spitalleitung. Er nimmt Stellung zur personellen Zusammensetzung der Spitalleitung sowie bei Fragen im Bereich der Corporate Governance und Compliance in der obersten Führung des USB.

Rekursausschuss

Der Rekursausschuss hat die Aufgabe, die dem Verwaltungsrat zur Entscheidung unterbreiteten Rekurse vorzubereiten und dem Verwaltungsrat Anträge zur Rekurserledigung zu unterbreiten. Die Behandlung der Rekurse richtet sich nach §§ 43 ff. des Organisationsgesetzes des Kantons Basel-Stadt.

Zusätzlich zu diesen permanenten Ausschüssen setzte der Verwaltungsrat zwei temporäre Ausschüsse für folgende Aufgaben ein:

- Aufbau und paritätische Unterzeichnung eines neuen Gesamtarbeitsvertrags (GAV-Ausschuss)
- Ausarbeitung der Unterlagen zur Richtplan-Eingabe und zum Pflichtenheft für das Erneuerungsprojekt Klinikum 2.

2.5.5 Aufgabenteilung im Verwaltungsrat

Aufgabenteilung im USB Verwaltungsrat	Verwaltungsrat	Prüfungs-Ausschuss	Nominierungs- und Entschädigungsausschuss	Ausschuss Lehre und Forschung	Rekurs-Ausschuss	Ausschuss Gesamtarbeitsvertrag ¹	Bau-Ausschuss ¹
Michel Plüss Präsident des Verwaltungsrates	• (Vorsitz)	•	•	•		•	•
Prof. Dr. Gerhard Heinrich Schmid Vizepräsident des Verwaltungsrates	•	• (Vorsitz)			• (Vorsitz)	• (Vorsitz)	
Robert-Jan Alexander Bumbacher Mitglied des Verwaltungsrates	•	•					
Irmtraut Wilhelmine Katharina Gürkan Mitglied des Verwaltungsrates	•						• (Vorsitz)
Prof. Dr. Peter Josef Meier-Abt Mitglied des Verwaltungsrates	•		•	• (Vorsitz)			
Prof. Dr. André Paul Perruchoud Mitglied des Verwaltungsrates	•		• (Vorsitz)	•			
Silvia Schenker, Nationalrätin Mitglied des Verwaltungsrates	•		•		•	•	•

¹ nicht permanente Ausschüsse

2.5.6 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Spitalleitung

Für die Verfolgung des Geschäftsverlaufs stehen dem Verwaltungsrat unter anderem das Budget, die Investitionsplanung sowie die laufenden finanziellen Abschlüsse des USB zur Verfügung. Unterjährig werden Quartalsabschlüsse erstellt. Weiter wird der Verwaltungsrat anlässlich jeder seiner Sitzungen durch die Vorsitzenden der Ausschüsse über die Geschäfte ihrer Gremien sowie vom Spitaldirektor durch den «Bericht des Direktors» über die laufenden Geschehnisse informiert.

2.5.7 Entschädigung des Verwaltungsrates

Die Entschädigung der Verwaltungsratsmitglieder wird vom Regierungsrat genehmigt. Sie setzt sich aus einem fixen und einem aufwandabhängigen Teil zusammen. Dazu kommen Fahr- und weitere Spesen. Das Fixum beträgt für

- das Verwaltungsratspräsidium TCHF 120 p.a.
- das Verwaltungsrats-Vizepräsidium TCHF 40 p.a.
- ein Verwaltungsratsmitglied TCHF 20 p.a.
- die/den Vorsitzende/-n eines Ausschusses des Verwaltungsrates TCHF 5 p.a. (mit Ausnahme des Präsidiums und des Vizepräsidiums).

Aufwandsabhängig wird pro Halbtage ein Sitzungsgeld von CHF 600 ausgerichtet.

Die Gesamthöhe der fixen und der aufwandsabhängigen Entschädigungen an den Verwaltungsrat für das Geschäftsjahr 2013 beläuft sich auf TCHF 339 (Vorjahr TCHF 310).

2.6 Spitalleitung

2.6.1 Mitglieder der Spitalleitung (Stand 31.12.2013)

Mitglieder der Spitalleitung	Geburtsjahr	Nationalität	Ausbildung/Erfahrung	Aktuelle Funktion
Dr. Werner Kübler	1962	Schweiz	MBA Promovierter Arzt	Spitaldirektor
Prof. Dr. Christoph Beglinger	1950	Schweiz	Facharzt Allgemeine Innere Medizin Facharzt Gastroenterologie	Leitender Arzt Dekan Medizinische Fakultät
Sabine Braendle	1957	Schweiz	Nachdipl. Change Management FHNW Dipl. Fachfrau für Med. Radiologie HF	Leiterin Bereich Medizinische Querschnittsfunktionen
lic. iur. Mario Da Rugna	1955	Schweiz	Jurist	Leiter Bereich Personal & Betrieb
Martin Gerber	1968	Schweiz	Dipl. Wirtschaftsprüfer Betriebsökonom FH	Leiter Ressort Finanzen
Prof. Dr. Michael Heberer	1952	Deutschland	Facharzt für Chirurgie	Leiter Ressort Medizinische Prozesse & Qualität
Dr. Peter Lessing	1960	Deutschland	EMBA Facharzt Allgemeine Innere Medizin	Leiter Bereich Chirurgie
Dr. Jacqueline Martin	1964	Schweiz	Master und Dr. in Nursing Science Dipl. Pflegefachfrau	Leiterin Ressort Pflege / MTT
Prof. Dr. Jürg Steiger	1959	Schweiz	Facharzt Nephrologie Facharzt Allgemeine Innere Medizin	Chefarzt Leiter Bereich Medizin
Prof. Dr. Radek Skoda	1956	Schweiz	Facharzt Allgemeine Innere Medizin	Leiter Departement Biomedizin
Dr. Norbert Spirig	1959	Schweiz	Dr. sc. nat. Chemie Master	Leiter Bereich Spezialkliniken

2.6.2 Aufgaben der Spitalleitung

Die Spitalleitung ist das operative Führungsorgan. Die Spitalleitung hat unter Vorbehalt der Kompetenzen des Verwaltungsrates sämtliche Kompetenzen zur Führung des USB.

2.6.3 Besoldung der Mitglieder der Spitalleitung

Die Mitglieder der Spitalleitung erhalten ein fixes Salär. Die Besoldung der Mitglieder der Spitalleitung erfolgt ausnahmslos gemäss dem Lohngesetz des Kantons Basel-Stadt (gem. § 28 ÖSpG).

Zu den Mitgliedern der Spitalleitung zählen vier klinisch oder forschend tätige Ärzte, die im Rahmen ihrer privatärztlichen Tätigkeit und der geltenden Tarife zusätzlich Privathonorare generieren und vereinnahmen können oder aber an einer Honorarverteilung partizipieren.

Die Bruttolohnsumme aller Spitalleitungsmitglieder beläuft sich für das Jahr 2013 auf TCHF 2'654, exklusive Honorare aus privatärztlicher Tätigkeit (Vorjahr TCHF 2'498).

2.7 Revisionsstelle

2.7.1 Dauer des Mandats und Amtsdauer des leitenden Revisors

Die Revisionsstelle wird vom Regierungsrat für eine Amtsdauer von einem Jahr gewählt. Die Wiederwahl ist möglich.

Mit Beschluss vom 23. April 2013 hat der Regierungsrat die PricewaterhouseCoopers AG, St. Jakobs-Strasse 25, Postfach, 4002 Basel, als Revisionsstelle des USB für das Geschäftsjahr 2013 gewählt.

Als Dienststelle des Kantons bestand bis Ende 2011 für das USB kein Erfordernis nach einer Revisionsstelle im rechtlichen Sinne eines Prüforgans. Im Auftrag des Gesundheitsdepartements und der Finanzkontrolle hatte die Direktion des USB ein Revisionsunternehmen beauftragt, als externe Revisionsstelle die Prüfung der Jahresrechnung (Dienststellen-Rechnung) vorzunehmen. Auftragnehmerin war seit 1994 die PricewaterhouseCoopers AG (vormals STG – Coopers & Lybrand AG). Der aktuell leitende Revisor ist seit dem Geschäftsjahr 1997 Herr Dr. Rodolfo Gerber.

Im Sinne der Corporate Governance wurde das Revisionsmandat für das Geschäftsjahr 2012 ff. neu ausgeschrieben.

2.7.2 Revisions- und Beratungshonorare der Revisionsstelle

Die Revisionsstelle stellt für die Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrags für das Berichtsjahr 2013 Honorare von insgesamt TCHF 122 in Rechnung (Vorjahr TCHF 124). Zusätzlich zum vorgenannten Revisionshonorar wurden im Berichtsjahr bei der PricewaterhouseCoopers AG Beratungsleistungen im Umfang von rund TCHF 338 vor allem in den Bereichen IT-Systeme und Organisationsberatung bezogen (Vorjahr TCHF 326).

2.7.3 Aufsichts- und Kontrollinstrumente gegenüber der Revision

Der Prüfungsausschuss des Verwaltungsrats beurteilt die Leistung, Rechnungstellung und Unabhängigkeit der externen Revision und gibt dem Verwaltungsrat entsprechende Empfehlungen ab. Die Revisionsstelle erstellt zuhanden des Verwaltungsrates regelmässig Berichte, in denen die Resultate ihrer Tätigkeit sowie Empfehlungen festgehalten sind. Der Prüfungsausschuss prüft den Umfang der externen Revision, die Revisionsplanungen und die relevanten Abläufe und bespricht jeweils die Revisionsergebnisse mit den externen Prüfern. Die Revisionsstelle nahm 2013 an zwei Sitzungen des Prüfungsausschusses teil.

2.8 Risikomanagement und internes Kontrollsystem

Im Jahr 2012 hat das USB, basierend auf einer gemeinsamen Risikoanalyse von Verwaltungsrat und Spitalleitung, ein formelles Risikomanagement auf strategischer Ebene eingeführt. Verwaltungsrat und Spitalleitung haben sich im Berichtsjahr detailliert mit dem Risikoportfolio auseinandergesetzt und dieses abgenommen. Über die durchgeführte Überprüfung der Risikobeurteilung und Risikobewältigung erstattete die Spitalleitung am 5. November 2013 dem Verwaltungsrat Bericht.

Das USB hat mit seiner Verselbständigung damit begonnen, das vorhandene interne Kontrollsystem (IKS), bezogen auf die finanzielle Berichterstattung, systematisch zu dokumentieren und bezüglich seiner Wirksamkeit laufend zu optimieren. Das USB orientiert sich diesbezüglich an den Prüfungsstandards der Treuhandkammer (PS 890).

Für das Geschäftsjahr 2013 wurde erstmals – analog zu den aktienrechtlichen Bestimmungen – die Existenz des internen Kontrollsystems durch die Revisionsstelle geprüft und bestätigt (vgl. Prüfungstestat unter Punkt 6).

2.9 Compliance

Seit Mitte 2012 verfügt das USB über eine Compliance-Beauftragte, die im Teilzeitmandat als Mitarbeiterin des Rechtsdienstes im Generalsekretariat angesiedelt ist.

Der Verwaltungsrat des USB hat am 18. Juni 2013 das Compliance-Konzept für das USB freigegeben. Das Konzept geht vom Grundgedanken der «Good Governance» aus, der die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften und interner Regelungen durch alle Mitarbeitenden des USB voraussetzt. Die Verantwortung für die Überwachung liegt grundsätzlich bei der Linie, die Oberaufsicht beim Verwaltungsrat.

Der Compliance-Beauftragten ist zur Unterstützung ein Compliance-Comittee zugeordnet, das von der Spitalleitung wie folgt besetzt ist:

- Martina Strub Meier, Compliance-Beauftragte (Generalsekretariat)
- Prof. Elmar Merkle, Chefarzt Radiologie (Medizinische Querschnittsfunktionen)
- Prof. Ludwig Kappos, Chefarzt Neurologie (Medizin)
- Stephanie Brombacher, Fachbereichsleiterin Betriebswirtschaft (Spezialkliniken)
- Cornelia Doppler, Personalleiterin/Leiterin Stab Betriebswirtschaft (Personal & Betrieb)
- Aslan Yilmaz, Fachbereichsleiter Betriebswirtschaft (Chirurgie)
- Frank Neumann, Assistent des Leiters DBM (Departement Biomedizin)
- Astrid Erbsen, Risikomanagerin (Direktionsstab)

Am 9. Dezember 2013 lagen der Spitalleitung die als Massnahmen aus den Compliance-Risiken abgeleiteten Compliance-Ziele für 2014/2015 vor, die vom VR am 21. Januar 2014 freigegeben wurden.

2.10 Informationspolitik

Das USB pflegt eine offene und kontinuierliche Kommunikation mit seinem Eigner, dem Kanton Basel-Stadt, sowie weiteren Interessengruppen. Ziel ist es, aktiv, zeitgerecht und transparent über das Unternehmen, dessen Strategie und Geschäftsentwicklung zu informieren und ein wahrheitsgetreues Bild der Performance des USB zu vermitteln.

Das USB veröffentlicht einen ausführlichen Geschäftsbericht, der die Geschäftstätigkeit, die Corporate Governance und eine gemäss Swiss GAAP FER erstellte und geprüfte Finanzberichterstattung für das Berichtsjahr darlegt.

2.11 Aufsicht durch den Regierungsrat

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt beaufsichtigt das USB gemäss den Bestimmungen des ÖSpG und der Public-Corporate-Governance-Richtlinien.

Die Eigentümerversammlung gegenüber dem USB wird durch das Gesundheitsdepartement (GD) wahrgenommen, innerhalb des GD durch die Stabsstelle Gesundheitsbeteiligungen und Finanzen. Der Bereich Gesundheitsversorgung übernimmt dagegen im Rahmen seiner Rolle als Regulator und Gewährleister alle Aufgaben gemäss KVG.

«Wir stellen aus den vielfältigen Möglichkeiten ein jeweils individuell abgestimmtes Behandlungskonzept zusammen.»

Prof. Dr. med. Marc Donath,
Leiter des Diabetes- und Adipositaszentrums

Im diesjährigen «Blickpunkt»: Aspekte der Zusammenarbeit des Diabetes- und Adipositaszentrums mit zuweisenden Ärztinnen und Ärzten und ein Bericht über das Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit (DSBG) der Universität Basel.

Finanzielle Lage und Ausblick

3.1 Erfolgsrechnung

Das USB schliesst das Berichtsjahr 2013 mit einem Gewinn von CHF 11.0 Mio. ab (Vorjahr CHF 8.9 Mio.). Im Vorjahresergebnis war ein ausserordentlicher Ertrag von CHF 1.8 Mio. mit eingeschlossen. Das ordentliche Jahresergebnis 2013 des USB beläuft sich auf 1.1 % des Betriebsertrags (Vorjahr 0.8 %). Erwirtschaftet wurde das positive Ergebnis im stationären Zusatzversicherungsbereich.

Der Umsatz im stationären Bereich stieg im Berichtsjahr um rund 2 % auf CHF 529.3 Mio. Diese Zunahme folgt aus dem soliden Wachstum der stationären Fallmenge (+1.9 %) sowie aus einer weiteren Zunahme der stationären Fallschwere (+2.5 %), gemessen am Kostengewichtmodell nach SwissDRG.

Das USB verfügt für den ganzen stationären Bereich über verhandelte Tarifverträge. Es ist insbesondere gelungen, mit allen relevanten Versicherergruppen im stationären Grundversicherungsbereich (KVG) einen Tarifabschluss zu erzielen. Die entsprechenden Tarifverträge für das Berichtsjahr sowie das Vorjahr wurden durch die Regierung des Kantons Basel-Stadt genehmigt. Die im Vorjahr gebildeten Rückstellungen für Tarifrissen konnten aufgelöst werden.

Im Vergleich zum Vorjahr hat das USB seine Tarife im stationären Grundversicherungsbereich je nach Versicherergruppe zwischen 1.1 % und 3 % gesenkt. Zudem reduzierte der Kanton Basel-Stadt seine Abgeltung für gemeinwirtschaftliche Leistungen an das USB um rund CHF 8 Mio. gegenüber dem Jahr 2012. Die aus diesen Massnahmen folgenden wesentlichen Einnahmefälle von rund CHF 16 Mio. wurden im operativen Geschäft durch grosse Anstrengungen in der Effizienzverbesserung kompensiert.

Der Umsatz im ambulanten Bereich ist im Berichtsjahr um rund 8 % gestiegen. Die Mengenentwicklung, gemessen an den verrechenbaren TARMED-Taxpunkten, erfolgte in gleicher Höhe (+8.3 %). Trotz der positiven Mengenentwicklung im stationären Bereich setzte sich der Trend zur Verlagerung von Behandlungen aus dem stationären in den ambulanten Bereich fort. Diese medizinisch sinnvolle Entwicklung belastet das Ergebnis des USB zufolge der strukturellen und teils wesentlichen Untertarifierung im ambulanten Bereich schwer. Die ambulanten Tarife haben im Berichtsjahr keine Veränderung erfahren.

Die Löhne und Gehälter stiegen im Berichtsjahr um rund 5 %. Dies bei einer Zunahme der Anzahl Vollzeitstellen um 6.2 % auf 4'217 FTE (Vorjahr 3'969 FTE). Die zusätzlichen Stellen stehen einerseits im direkten Zusammenhang mit der Leistungsentwicklung. Andererseits wurden im Jahr 2013 rund 38 neue Vollzeitstellen im ärztlichen Bereich geschaffen, um die Einhaltung der neuen arbeitsrechtlichen Vorgaben zu gewährleisten.

Der medizinische Bedarf der Sparte Spitalbetrieb, d.h. ohne die Aufwendungen der Drittmittel-Fonds für die Forschung, ist im Berichtsjahr um rund 5 % gestiegen (vgl. Punkt 7.3.3). Nebst der Leistungsentwicklung, die sich besonders in den Ausgaben für Arzneimittel niedergeschlagen hat, führte der vermehrte Zukauf von Fremdleistungen zur Kapazitätserhöhung zu Mehrausgaben in diesem Bereich. Gute Verhandlungsabschlüsse im Einkauf führten im Berichtsjahr insbesondere im Bereich der Implantate und des Osteosynthesematerials zu sinkenden Ausgaben. Die spitalübergreifenden Einkaufskooperationen werden über den neu gegründeten Verein Medsupply weiter verstärkt.

3.2 Leistungen

Auch im Geschäftsjahr 2013 wurden die Leistungsangebote des USB nochmals deutlich stärker nachgefragt. Im stationären Bereich verzeichnet das USB ein Wachstum von rund 2 % gegenüber dem Vorjahr. Gewichtet um die Fallschwere stieg die stationäre Leistungserbringung gar um 4.4 % (Case-Mix 2013: 42'909 – Vorjahr 41'086).

Es gilt zu beachten, dass per Mitte 2013 die stationäre Einheit «Akutgeriatrie» des USB an das Felix Platter-Spital wechselte. Die stationäre Fallmenge der Akutgeriatrie am USB betrug im Berichtsjahr entsprechend noch 345 Fälle (Vorjahr 696). Ohne Wechsel dieser Einheit bzw. bei konstanter Fallmenge der Akutgeriatrie im Berichtsjahr hätte das stationäre Fallmengenwachstum rund 3 % betragen (statt 2 %).

Besonders deutlich stiegen die stationären Leistungen in der Neurochirurgie (+5.6 %), in der Urologie (+9 %), in der Traumatologie (+5 %), in der Plastischen Chirurgie (+10 %), in der Orthopädie (+12 %), in der Inneren Medizin (+7 %), in der Neurologie (+7 %), in der Kardiologie (+2 %) und in der Ophthalmologie (+5 %).

Im Berichtsjahr 2013 konnte die stationäre Leistungserbringung insbesondere auch im ausserkantonalen Bereich verstärkt werden. Die stationären Zuweisungen aus dem Kanton Basel-Landschaft stiegen im Berichtsjahr um rund 5 %. Nur noch rund 52.3 % der stationären Patientinnen und Patienten kommt aus dem Kanton Basel-Stadt (Vorjahr 53.1 %). Das USB arbeitet weiter intensiv daran, das für die ungebrochen hohe Qualität der Leistungserbringung wie auch für die gute Wirtschaftlichkeit wichtige Wachstum weiter zu unterstützen und gezielt zu fördern.

Gemessen an den erbrachten TARMED-Taxpunkten stieg die Leistungsmenge im ambulanten Bereich gegenüber dem Vorjahr um 8.3 % (vgl. Punkt 7.3.5).

3.3 Mittelfluss und Finanzierung

Das USB wurde durch seinen Eigner, den Kanton Basel-Stadt, per 1.1.2012 mit einer soliden Eigenkapital-Decke verselbständigt. Das Eigenkapital in Höhe von rund CHF 498 Mio. bzw. der hohe Eigenfinanzierungsgrad von 69 % per 31.12.2013 (Vorjahr 63 %) bildet für die künftig nötigen Grossinvestitionen in die Infrastruktur des USB die finanzielle Basis und Sicherheit.

Trotz der hohen Investitionstätigkeit – die entsprechenden Ausgaben im Bereich der Sachanlagen belaufen sich für das Berichtsjahr auf CHF 75 Mio. (Vorjahr CHF 43 Mio.) – musste das USB bislang kein Fremdkapital aufnehmen. Die Investitionstätigkeit, insbesondere die Sanierung und Erweiterung des OP-Traktes Ost, wird im Jahr 2014 voraussichtlich über die Aufnahme einer ersten langfristigen Fremdkapitaltranche abgedeckt werden. Das USB verfügt über eine aktuell nicht belastete Kreditrahmen-Vereinbarung mit der Basler Kantonalbank und verhandelt aktuell über eine solche mit dem Finanzdepartement des Kantons Basel-Stadt.

Zufolge der Abrechnung mittels DRG-Pauschalen verzögerte sich der Zeitpunkt der möglichen Rechnungsstellung um die für die vollständige medizinische Dokumentation sowie die medizinische Codierung nötige Zeitspanne. Dieser Umstand führte zum erwarteten Aufbau des Umlaufvermögens im Bereich der aktiven Rechnungsabgrenzungen (Erlösabgrenzung). Dank der aktiven und zeitnahen Fakturierung konnte im Berichtsjahr die Höhe der abgegrenzten, d.h. per Jahresende erbrachten und noch nicht abgerechneten Leistungen um CHF 7 Mio. auf CHF 39 Mio. reduziert werden (Vorjahr CHF 46 Mio.). Die Anstrengungen zur weiteren Verkürzung der Dokumentations- und Abrechnungslatenzen sowie um ein sehr aktives Forderungsmanagement werden fortgesetzt.

Die Reduktion der Liquidität steht im Zusammenhang mit der substanziellen Rückzahlung von kurzfristigen Verbindlichkeiten gegenüber dem Kanton Basel-Stadt um rund CHF 71 Mio. sowie der hohen Investitionstätigkeit. Der Cash Ratio reduzierte sich in der Folge auf die USB-interne Zielgrösse von rund 30 % (Vorjahr 80 %).

Der operative Cash-Flow sank im Berichtsjahr auf CHF 63.8 Mio. (Vorjahr CHF 103.9 Mio.). Hauptgründe für den im Vorjahr höheren Geldfluss waren insbesondere die in 2012 erfolgte starke Erhöhung der kurzfristigen Verbindlichkeiten und der passiven Rechnungsabgrenzungen sowie die Reduktion der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

3.4 Umfeld

Das USB ist mit seinem qualitativ hochstehenden Leistungsangebot national wie regional gut positioniert. Über Kooperationen wie beispielsweise mit dem Kantonsspital Baselland, dem Hôpital du Jura oder dem Bethesda Spital Basel werden die Leistungsangebote gezielt ausgebaut und verstärkt.

Tariflich gesehen bewegt sich das USB – wie die übrigen Schweizer Universitätsspitäler – weiterhin auf schwierigem Terrain. Es ist zwar gelungen, mit allen Versicherergruppen im stationären Grundversicherungsbereich sowohl für 2012 und 2013 wie auch bereits für die beiden Folgejahre Tarifverträge abzuschliessen. Die Erwartungen der Versicherer nach weiterhin sinkenden Tarifen und damit auf Mitnahme der Optimierungsanstrengungen des USB kollidieren mit dem zwingenden Erfordernis, mit einer höheren Selbstfinanzierung die Basis für die Erneuerung der Spitalinfrastrukturen zu sichern. Es gilt dabei zu berücksichtigen, dass die aktuelle Erfolgslage des USB mit einer weitgehend bereits abgeschriebenen Gebäudeinfrastruktur erzielt wird. Der Anlagenabnutzungsgrad der Gebäude liegt per Bilanzstichtag bei 82 %.

Im Rahmen des stationären Tarifgenehmigungsverfahrens 2013 hat die Preisüberwachung für das USB eine Tarifempfehlung abgegeben. Diese liegt rund 8 % unter den Versicherern vertraglich vereinbarten Tarifen. Die Umsetzung dieser Empfehlung der Preisüberwachung hätte im Berichtsjahr 2013 zu einer Ergebnisverschlechterung von rund CHF 26 Mio. bzw. zu einem wesentlichen Unternehmensverlust geführt. Da die Genehmigungsbehörde weder den Ausführungen zur Ermittlung des stationären Basispreises noch denjenigen zur Wirtschaftlichkeitsprüfung folgen konnte, wurden die verhandelten Tarife des USB bestätigt. Dennoch finden sich ähnliche Empfehlungen der Preisüberwachung in den schweizweit zahlreichen laufenden Tariffestsetzungsverfahren, von denen noch keines letztinstanzlich abgeschlossen wurde. Eine latente Bedrohung der Ertragslage bleibt damit bestehen.

Im ambulanten Bereich sind die Tarifverhandlungen 2013 mit den Versicherern gescheitert. Der Regierungsrat hat in der Folge den Tarifvertrag des Jahres 2012 um ein Jahr verlängert. Für das Jahr 2014 wurde von allen privaten und öffentlichen Spitälern des Kantons Basel-Stadt gemeinsam beim Regierungsrat ein Tariffestsetzungsbegehren eingereicht. Die durch die Spitäler dargelegte substanzielle Unterdeckung im ambulanten Bereich soll dabei korrigiert werden.

3.5 Ausblick

Dank der sehr guten Patientenzufriedenheit, dem hoch motivierten und qualifizierten Personal sowie den gezielten Investitionen insbesondere in innovative medizintechnische Infrastrukturen werden wir die hohe Nachfrage unserer Leistungen halten und ausbauen können.

Die Regierungen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, im Sinne eines gemeinsamen Gesundheitsversorgungsraumes, haben beschlossen, dass die Einwohnerinnen und Einwohner beider Kantone ab 1. Januar 2014 in den Genuss einer kompletten Freizügigkeit in den beiden Kantonen kommen. Das hat zur Folge, dass für alle Einwohnerinnen und Einwohner beider Kantone sämtliche Spitäler in Basel-Stadt und Basel-Landschaft, die sich auf der Spitalliste befinden, ohne zusätzliche Kostenfolge zur Verfügung stehen.

Mit den eidgenössischen Sozialversicherern (Unfallversicherungen, Invalidenversicherung und Militärversicherung) konnte das USB, gemeinsam mit den übrigen Universitätsspitalern, einen Tarifvertrag für 2014 abschliessen. Mit dem hier verhandelten Basispreis kann das USB die von ihm verlangte Spitzenmedizin zugunsten der Patientinnen und Patienten erbringen.

Die verhandelten, jedoch noch nicht genehmigten stationären Tarife im Krankenversicherungsbereich für das Geschäftsjahr 2014 und 2015 sinken jeweils um rund 1 % pro Jahr. Die Leistungen des USB müssen damit günstiger angeboten werden als im Vorjahr. Zudem kürzt der Kanton Basel-Stadt im Jahr 2014 seine Zahlungen an das USB für zu erbringende gemeinschaftliche Leistungen um weitere rund CHF 8 Mio. Es handelt sich dabei um den fast vollständigen Wegfall der Leistungen an die bedeutende Kostenunterdeckung im ambulanten Bereich.

Mit der in Vernehmlassung befindlichen Verordnung über die Anpassung von Tarifstrukturen in der Krankenversicherung (TARMED) bezweckt der Bundesrat eine ertragsmässige Umverteilung zugunsten der niedergelassenen Grundversorger. Der Effekt der vorgeschlagenen Massnahmen beträgt gemäss den detailliert erstellten Hochrechnungen in den fünf Universitätsspitalern (ohne selbständige Universitätskinderspitäler und ohne selbständige Universitätspsychiatrien) zusammengenommen CHF 28 Mio. pro Jahr oder rund 14 % der politisch angestrebten Gegenfinanzierung von CHF 200 Mio. Allein beim USB ist damit ein Ertragsvolumen von rund CHF 5 Mio. pro Jahr bedroht.

Durch verschiedene Massnahmen und Vorhaben arbeitet das USB aktiv daran, die Effizienz seiner Prozesse und damit die Wirtschaftlichkeit seiner Leistungserbringung weiter zu verbessern. Grösstmögliche Beachtung kommt dabei der Dienstleistungsqualität, der Patientenzufriedenheit wie auch den Arbeitsbedingungen des Personals zu. Das USB strebt nach einer nachhaltigen und wirtschaftlich soliden Entwicklung.

Für das Geschäftsjahr 2014 rechnet das USB mit einer zum Vorjahr konstanten Erfolgslage.

Jahresrechnung des Universitäts- spitals Basel per 31. Dezember 2013 und Vorjahr

4.1 Bilanz des Universitätsspitals Basel per 31. Dezember 2013 und Vorjahr

	Ref.	Ref.-Seite	Geschäftsjahr 31.12.2013 TCHF	Vorjahr 31.12.2012 TCHF	Abweichung IST zu Vorjahr in TCHF	Abweichung in %
Flüssige Mittel	A1	S. 35	30'522	135'180	-104'658	-77 %
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen						
Dritte	A2		190'009	186'049	3'960	2 %
Nahestehende	A3	S. 50	952	11'250	-10'298	-92 %
Wertberichtigungen Forderungen (Delkredere)	A4		-5'242	-6'591	1'349	-20 %
			185'719	190'708	-4'989	-3 %
Übrige kurzfristige Forderungen						
Dritte	A5		2'337	1'164	1'173	101 %
Nahestehende	A6	S. 50	20'234	–	20'234	
			22'571	1'164	21'407	1'839 %
Warenvorräte						
Bruttobestand Warenvorräte	A7	S. 36	22'155	21'313	842	4 %
Wertberichtigungen Warenvorräte	A8	S. 36	-2'337	-2'996	659	-22 %
			19'818	18'317	1'501	8 %
Aktive Rechnungsabgrenzung	A9	S. 37	55'587	65'106	-9'519	-15 %
Total Umlaufvermögen			314'217	410'475	-96'258	-23 %
Sachanlagen						
Grundstücke und Gebäude	A10	S. 38	121'050	139'579	-18'529	-13 %
Einrichtungen und Mobilien	A11	S. 38	51'206	56'312	-5'106	-9 %
Medizintechnik	A12	S. 38	72'962	60'178	12'784	21 %
IT-Infrastruktur	A13	S. 38	6'827	6'293	534	8 %
Übrige Sachanlagen	A14	S. 38	727	891	-164	-18 %
Anlagen im Bau und Vorauszahlungen	A15	S. 38	69'981	37'817	32'164	85 %
			322'753	301'070	21'683	7 %
Finanzanlagen	A16	S. 39	99'488	78'945	20'543	26 %
Immaterielle Anlagen	A17	S. 43	1'707	1'910	-203	-11 %
Total Anlagevermögen			423'948	381'925	42'023	11 %
TOTAL AKTIVEN			738'165	792'400	-54'235	-7 %
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	A18		–	–	–	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen						
Dritte	A19		36'229	30'889	5'340	17 %
Nahestehende	A20	S. 50	11'725	13'661	-1'936	-14 %
			47'954	44'550	3'404	8 %
Kurzfristige Leasingverbindlichkeiten	A21		–	–	–	
Kurzfristige Rückstellungen	A22		–	–	–	
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten						
Dritte	A23		15'663	14'920	743	5 %
Nahestehende	A24	S. 50	–	70'996	-70'996	
			15'663	85'916	-70'253	-82 %
Passive Rechnungsabgrenzung	A25	S. 44	38'580	39'081	-501	-1 %
Total kurzfristiges Fremdkapital			102'197	169'547	-67'350	-40 %
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	A26		–	–	–	
Langfristige Leasingverbindlichkeiten	A27		–	–	–	
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	A28	S. 44	97'615	91'596	6'019	7 %
Rückstellungen	A29	S. 45	29'186	33'139	-3'953	-12 %
Total langfristiges Fremdkapital			126'801	124'735	2'066	2 %
Dotationskapital	A30	S. 25	489'167	489'167	–	0 %
Gewinnreserven und Gewinnvortrag	A31	S. 25	8'951	–	8'951	
Gewinn	A32	S. 25	11'049	8'951	2'098	23 %
Total Eigenkapital			509'167	498'118	11'049	2 %
TOTAL PASSIVEN			738'165	792'400	-54'235	-7 %

4.2 Erfolgsrechnung des Universitätsspital Basel für das Geschäftsjahr 2013 und Vorjahr

	Ref.	Ref.-Seite	Geschäftsjahr 2013 TCHF	Vorjahr 2012 TCHF	Abweichung IST zu Vorjahr in TCHF	Abweichung in %
Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen (LuL)						
Bruttoerlös stationär	B1		529'329	517'300	12'029	2 %
Bruttoerlös ambulant	B2		198'355	184'141	14'214	8 %
Bruttoerlös übrige Erträge (LuL)	B3		219'659	219'428	231	0 %
Erlösminderungen	B4		2'083	-10'633	12'716	-120 %
			949'426	910'236	39'190	4 %
Andere betriebliche Erträge	B5		25'016	26'918	-1'902	-7 %
Betrieblicher Ertrag			974'442	937'154	37'288	4 %
Personalaufwand						
Löhne und Gehälter	B6		-449'486	-428'227	-21'259	5 %
Sozialabgaben	B7		-113'707	-108'499	-5'208	5 %
Arzthonorare	B8		-27'583	-29'749	2'166	-7 %
Aus-, Weiter- und Fortbildung	B9		-3'286	-3'253	-33	1 %
Übriger Personalaufwand	B10		-3'530	-3'409	-121	4 %
			-597'592	-573'137	-24'455	4 %
Medizinischer Bedarf	B11	S. 48	-182'282	-175'831	-6'451	4 %
Lebensmittelaufwand	B12		-8'952	-8'782	-170	2 %
Haushaltaufwand	B13		-14'120	-13'503	-617	5 %
Unterhalt und Reparaturen	B14		-21'392	-20'840	-552	3 %
Anlagennutzung	B15		-15'654	-15'273	-381	2 %
Energie, Gas, Wasser, Entsorgung	B16		-11'085	-11'118	33	0 %
Büro- und Verwaltungsaufwand	B17		-16'105	-17'807	1'702	-10 %
Informatikaufwand	B18		-11'427	-12'893	1'466	-11 %
Übriger patientenbezogener Aufwand	B19		-2'379	-2'278	-101	4 %
Versicherungen	B20		-3'381	-3'190	-191	6 %
Übriger Betriebsaufwand	B21		-16'010	-11'035	-4'975	45 %
Äufnung Fondskapitalien	B22		-5'655	-12'368	6'713	-54 %
			-308'442	-304'918	-3'524	1 %
EBITDA – Erfolg vor Abschreibungen und Zinsen			68'408	59'099	9'309	16 %
Abschreibungen auf Sachanlagen	B23	S. 38	-53'342	-50'416	-2'926	6 %
Abschreibungen auf immateriellen Werten	B24	S. 43	-1'021	-1'137	116	-10 %
			-54'363	-51'553	-2'810	5 %
EBIT – Erfolg vor Zinsen			14'045	7'546	6'499	86 %
Finanzertrag	B25	S. 49	2'550	3'044	-494	-16 %
Finanzaufwand	B26	S. 49	-5'546	-3'465	-2'081	60 %
			-2'996	-421	-2'575	612 %
Ordentliches Ergebnis			11'049	7'125	3'924	55 %
Ausserordentliches Ergebnis	B27	S. 49	–	1'826	-1'826	-100 %
Gewinn			11'049	8'951	2'098	23 %

4.3 Geldflussrechnung des Universitätsspitals Basel für das Geschäftsjahr 2013 und Vorjahr

Geldflussrechnung zum Fonds Flüssige Mittel	Ref.	2013 in TCHF	2012 in TCHF
Periodenerfolg gemäss Erfolgsrechnung	C1	11'049	8'951
+/- nicht fondswirksamer Aufwand (+) resp. Ertrag (-)			
Abschreibungen (+) resp. (-) Zuschreibungen des Anlagevermögens	C2	54'363	51'553
Zunahme (+) resp. Abnahme (-) Wertberichtigungen Forderungen	C3	-1'349	1'000
Verluste (+) resp. Wegfall (-) Wertbeeinträchtigungen	C4	3'046	2'005
Zunahme (+) resp. Abnahme (-) Rückstellungen	C5	-3'953	5'286
Zunahme (+) resp. Abnahme (-) Kapital zweckgebundene Fonds	C6	4'038	12'368
Verluste (+) / Gewinne (-) aus Veräusserung von Sachanlagen	C7	–	–
		56'145	72'212
+/- Veränderung Nettoumlaufvermögen			
Zunahme (-) resp. Abnahme (+) Forderungen aus LuL	C8	6'338	18'503
Zunahme (-) resp. Abnahme (+) Vorräte	C9	-1'501	1'532
Zunahme (-) resp. Abnahme (+) übrige Forderungen und aktive Rechnungsabgrenzungen	C10	-11'888	-36'062
Zunahme (+) resp. Abnahme (-) Verbindlichkeiten aus LuL	C11	3'404	21'159
Zunahme (+) resp. Abnahme (-) übrige kfr. Verbindlichkeiten und passive Rechnungsabgrenzungen***	C12	242	17'627
		-3'405	22'759
Geldzu-/Geldabfluss aus Betriebstätigkeit (operativer Cash-Flow)		63'789	103'922
+/- Cash-Flow aus Investitionstätigkeit			
Kauf von Sachanlagen (-)	C13	-75'088	-43'165
Verkauf von Sachanlagen (+)	C14	–	–
Kauf von Finanzanlagen (-) (Darlehen, Beteiligungen, Wertschriften)	C15	-32'694	-26'612
Verkauf von Finanzanlagen (+) (Darlehen, Beteiligungen, Wertschriften)	C16	9'106	19'329
Kauf von immateriellen Anlagen (-)	C17	-755	-450
Verkauf von immateriellen Anlagen (+)	C18	–	–
Geldzu-/Geldabfluss aus Investitionstätigkeit		-99'432	-50'898
+/- Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit			
Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen (+)	C19	–	–
Gewinnausschüttungen an Eigner (-)	C20	–	–
Aufnahme (+) / Rückzahlung (-) von kfr. Verbindlichkeiten ***	C21	-70'996	70'996
Aufnahme (+) / Rückzahlung (-) von lfr. Verbindlichkeiten	C22	1'981	754
Geldzu-/Geldabfluss aus Finanzierungstätigkeit		-69'015	71'750
Veränderung Fonds Flüssige Mittel		-104'658	124'774

Nachweis Fonds Flüssige Mittel	Ref.	2013 in TCHF	2012 in TCHF	Abweichung zu Vorjahr in TCHF	in %
Bestand Flüssige Mittel per 1. Januar					
Kassen	C23	323	297	26	9 %
Postcheck	C24	15'245	35	15'210	43'457 %
Kontokorrentguthaben Banken	C25	119'612	10'074	109'538	1'087 %
	A1	135'180	10'406	124'774	1'199 %
Bestand Flüssige Mittel per 31. Dezember					
Kassen	C26	321	323	-2	-1 %
Postcheck	C27	17'664	15'245	2'419	16 %
Kontokorrentguthaben Banken	C28	12'537	119'612	-107'075	-90 %
	A1	30'522	135'180	-104'658	-77 %
Veränderung Fonds Flüssige Mittel		-104'658	124'774		

*** Im vorliegenden Bericht wird die Aufnahme resp. Rückzahlung der Kontokorrentschuld ggü. dem Kanton Basel-Stadt neu unter der Finanzierungstätigkeit ausgewiesen. Die Vorjahresangaben wurden entsprechend angepasst.

4.4 Eigenkapitalnachweis des Universitätsspitals Basel per 31. Dezember 2013 und Vorjahr

Eigenkapitalnachweis	Dotationskapital in TCHF	Kapitalreserven in TCHF	Gewinnreserven in TCHF	Total exkl. Minderheiten in TCHF	Minderheiten in TCHF	Total inkl. Minderheiten in TCHF
Eigenkapital per 1.1.2012	489'167	–		489'167	–	489'167
Kapitalerhöhung (+)	–	–	–	–	–	–
Kapitalherabsetzung (-)	–	–	–	–	–	–
Jahreserfolg (+/-)	–	–	8'951	8'951	–	8'951
Dividenden (-)	–	–	–	–	–	–
Eigenkapital per 31.12.2012	489'167	–	8'951	498'118	–	498'118
Kapitalerhöhung (+)	–	–	–	–	–	–
Kapitalherabsetzung (-)	–	–	–	–	–	–
Jahreserfolg (+/-)	–	–	11'049	11'049	–	11'049
Dividenden (-)	–	–	–	–	–	–
Eigenkapital per 31.12.2013	489'167	–	20'000	509'167	–	509'167

«Im Notfallzentrum arbeiten wir permanent interprofessionell.»

Kathrin Matheis,
Stationsleiterin Pflege Notfallzentrum

Lesen Sie im diesjährigen «Blickpunkt» wie Frau Matheis das Notfallzentrum und das neue «Medical Team Evaluation»-Konzept erklärt; ausserdem eine Reportage über Stefan Hunziker, einen Rettungssanitäter der Rega-Basisstation am EuroAirport Basel.

4.5 Anhang der Jahresrechnung des Universitätsspitals Basel für das Geschäftsjahr 2013

4.5.1 Allgemeine Information

Das USB ist seit dem 1. Januar 2012 ein Unternehmen des Kantons Basel-Stadt in der Form einer selbständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit und Sitz in Basel. Das USB ist im Handelsregister eingetragen. Die Rechtsstellung, die Organisation und die Aufgaben des Universitätsspitals Basel werden geregelt durch das Gesetz über die öffentlichen Spitäler des Kantons Basel-Stadt (ÖSpG) vom 16. Februar 2011.

Der Verwaltungsrat des USB hat die vorliegende Jahresrechnung am 25. März 2014 gutgeheissen. Sie unterliegt der Genehmigung durch den Regierungsrat.

Soweit nichts anderes vermerkt ist, werden alle Beträge in Tausend Schweizer Franken (TCHF) ausgewiesen.

4.5.2 Grundlagen der Rechnungslegung

Die Jahresrechnung basiert auf betriebswirtschaftlichen Werten und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Gemäss Beschluss des Regierungsrats vom 26. Oktober 2010 wurden nach § 18 ÖSpG die Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER) als Rechnungslegungsstandard festgelegt.

Bei der Erstellung der Jahresrechnung werden folgende Grundsätze und qualitativen Anforderungen beachtet:

- Fortführung der Unternehmenstätigkeit (Going Concern Principle)
- Wirtschaftliche Betrachtungsweise (Substance over Form)
- Zeitliche Abgrenzung (Accrual Principle)
- Sachliche Abgrenzung (Matching of Cost and Revenue)
- Vorsichtsprinzip
- Unzulässigkeit der Verrechnung von Aktiven und Passiven sowie von Aufwand und Ertrag (Bruttoprinzip)
- Vollständigkeit
- Wesentlichkeit
- Stetigkeit in der Darstellung, Offenlegung und Bewertung
- Verlässlichkeit / Willkürfreiheit
- Klarheit

4.5.3 Konsolidierungsgrundsätze (Konsolidierungskreis, Konsolidierungsmethode)

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2013 bestehen keine wesentlichen Beteiligungen, weshalb keine Pflicht zur Erstellung einer Konzernrechnung besteht.

4.5.4 Bewertungskonzept

Die Bewertungsgrundlagen sind im Accounting Manual des USB festgehalten, welches vom Verwaltungsrat genehmigt und in Kraft gesetzt wurde.

In der Jahresrechnung gilt der Grundsatz der Einzelbewertung von Aktiven und Verbindlichkeiten. Über- und Unterbewertungen von einzelbewerteten Aktiven resp. Verbindlichkeiten dürfen nicht miteinander verrechnet werden. Das Bewertungskonzept für die gesamte Jahresrechnung basiert auf der Bewertungsgrundlage von historischen Kosten. Eine Bewertung zu aktuellen Werten wird vorgenommen, wo die Bestimmungen von Swiss GAAP FER dies vorschreiben oder ein Wahlrecht besteht (z. B. Wertschriften des Anlagevermögens).

4.5.5 Impairment (Wertbeeinträchtigung)

Sämtliche Aktiven werden auf jeden Bilanzstichtag geprüft, ob Anzeichen dafür bestehen, dass der Buchwert des Aktivums den erzielbaren Wert übersteigt (Wertbeeinträchtigung). Falls eine Wertbeeinträchtigung vorliegt, wird der Buchwert auf den erzielbaren Wert reduziert, wobei die Wertbeeinträchtigung dem Periodenergebnis belastet wird. Es handelt sich dabei nicht um einen ausserordentlichen Aufwand. Bei Sachanlagen und immateriellen Werten wird eine Wertbeeinträchtigung als ausserplanmässige Abschreibung erfasst und ausgewiesen.

4.5.6 Bewertungsgrundsätze

Die Bewertung erfolgt innerhalb einer einzelnen Bilanzposition einheitlich. Abweichungen von der für eine Bilanzposition gewählten Bewertungsmethode sind möglich, sofern sie sachlich begründet und im Anhang offengelegt werden. Für die Berichts- und die Vorperiode werden das gleiche Bewertungskonzept und die gleichen Bewertungsgrundsätze für die Einzelposition angewendet.

4.5.6.1 Fremdwährungen

Die Umrechnung von Bilanzpositionen, die in Fremdwährung geführt werden, erfolgt nach der Stichtagskurs-Methode. Sämtliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden zum Tageskurs des Bilanzstichtages umgerechnet. Transaktionen in fremder Währung werden zum Tageskurs der Transaktion umgerechnet. Die Effekte aus Fremdwährungsanpassungen werden im Periodenergebnis erfasst.

Das obige Bewertungsvorgehen bezieht sich explizit auf Bilanzpositionen, die in Fremdwährung geführt werden. Ausgeführte und mit dem Tageskurs in die Buchhaltungswährung umgerechnete Transaktionen sind davon nicht betroffen. So wird eine Anschaffung einer Sachanlage in Fremdwährung im Zeitpunkt der Abwicklung des Geschäftsvorfalles mit dem Tageskurs in das Sachanlagevermögen überführt und verbleibt dort zu diesem unveränderbaren Wert in Buchhaltungswährung (Anschaffungswertprinzip).

4.5.6.2 Flüssige Mittel

Als Flüssige Mittel gelten Kassenbestände, Postguthaben und Bankguthaben inkl. Festgeldanlagen mit einer Restlaufzeit nach Bilanzstichtag von höchstens 90 Tagen. Diese Bilanzpositionen bilden zusammen den der Geldflussrechnung zugrunde liegenden Fonds. Die Flüssigen Mittel werden zum Nominalwert bewertet.

4.5.6.3 Wertschriften des Umlaufvermögens

Als Wertschriften des Umlaufvermögens gelten Wertpapiere (Aktien, Obligationen, Anteile an Anlagenfonds u.a.), die als Liquiditätsreserve gehalten werden. Es besteht dabei weder die Absicht einer dauernden Anlage noch über diese Wertschriften einen massgeblichen Einfluss auf andere Unternehmungen auszuüben.

Die Wertschriften des Umlaufvermögens werden zu aktuellen Werten bewertet. Liegt kein aktueller Wert vor, werden sie höchstens zu Anschaffungskosten abzüglich allfälliger Wertbeeinträchtigungen bewertet. Realisierte und nicht realisierte Kursgewinne und Kursverluste werden brutto im Periodenergebnis erfasst.

4.5.6.4 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (LuL) sind Guthaben aus Patientenbehandlungen und übrige Guthaben, die aus der ordentlichen Geschäftstätigkeit des USB entstanden sind. Nicht zu den Forderungen aus LuL zählen solche gegenüber den Sozialversicherungen (z. B. Prämienüberzahlungen, Taggeldforderungen etc.), Steuerverwaltungen (z. B. Verrechnungssteuer, Quellensteuer) und gegenüber Mitarbeitenden (Forderungen aus Lohnverarbeitung). Die Forderungen aus LuL werden zum Nominalwert unter Abzug allfälliger Wertbeeinträchtigungen (Delkredere) bewertet.

4.5.6.5 Delkredere

Das Delkredere dient der Wertberichtigung von Forderungen. Es deckt Bonitätsrisiken ab, die den Forderungen gegenüber Dritten anhaften. Das Delkredere umfasst die Wertbeeinträchtigungen sämtlicher kurzfristigen Forderungen sowie der aktiven Rechnungsabgrenzungen.

Die betriebswirtschaftlichen Ausfallrisiken werden durch Einzel- und Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Die Pauschalwertberichtigung basiert auf betriebswirtschaftlichen Erfahrungswerten des USB und der Annahme, dass mit zunehmender Überfälligkeit der Forderungen das Ausfallrisiko ansteigt. Pauschalwertberichtigungen werden nur für Positionen vorgenommen, die nicht bereits einzelwertberichtigt wurden.

Einzelwertberichtigungen erfolgen für offensichtlich gefährdete Ausstände mit hohem Risiko auf Verlust. Einzelwertberichtigungen werden gebildet für Forderungen im Betreibungsverfahren, mit langen Zahlungsausständen oder im Auslandsinkasso, sie können aber auch bei Kenntnissen über wesentliche Bonitätsrisiken eines Schuldners gebildet werden.

4.5.6.6 Übrige kurzfristige Forderungen

Zu dieser Bilanzposition zählen alle übrigen kurzfristigen Forderungen, welche nicht in direktem Zusammenhang mit der ordentlichen Geschäftstätigkeit des USB stehen. Es sind dies insbesondere:

- Forderungen gegenüber dem Personal
- Forderungen gegenüber Sach- oder Sozialversicherungen
- Forderungen gegenüber Steuerverwaltungen
- Forderungen aus Umgliederungen (z. B. Verbindlichkeiten aus LuL mit Soll-Salden)
- Übrige Positionen mit Forderungscharakter und einer Laufzeit unter 12 Monaten.

Die übrigen kurzfristigen Forderungen werden zum Nominalwert unter Abzug allfälliger Wertbeeinträchtigungen bewertet.

4.5.6.7 Vorräte

Die Vorräte umfassen sämtliche Artikel, die beschafft oder selbst hergestellt werden und nicht direkt dem Leistungserbringungsprozess zugeführt werden. Wesentliche dezentrale Warenlager werden bestandesgeführt oder im Rahmen des Abschlussprozesses im vierten Quartal inventiert und bilanziert. Zu den Vorräten zählen Produkte aus dem medizinischen Bedarf (Medikamente, Instrumente, Implantate etc.), Haushaltartikel, Lebensmittel, Büromaterialien, Infrastrukturbedarf (Ersatzteile, Werkstättenmaterialien, Informatikmittel etc.), Eigenfertigungen sowie Vorauszahlungen an Lieferanten für Vorräte.

Die Bewertung der Warenvorräte erfolgt zu Anschaffungs- resp. Herstellkosten. Die Bewertung der beschafften Warenvorräte erfolgt zum gleitenden Durchschnittspreis (Anschaffungskosten). Die Anschaffungs- oder Herstellkosten der Vorräte umfassen sämtliche – direkten und indirekten – tatsächlichen Aufwendungen, um die Vorräte an ihren derzeitigen Standort bzw. in ihren derzeitigen Zustand zu bringen. In den gleitenden Durchschnittspreis fließen Rabatte und geplante sowie ungeplante Bezugsnebenkosten mit ein. Skonti werden dagegen nicht in den Beschaffungspreis einbezogen. Sie werden im Zahlungszeitpunkt als Finanzertrag verbucht.

Eigenfertigungen werden zu den Herstellkosten ans Lager gelegt. Die Herstellkosten basieren dabei auf einer Standardkostenkalkulation. Die Kalkulation wird jährlich überprüft.

Liegt der Netto-Marktwert der Vorräte unter den Anschaffungs- resp. Herstellkosten, so wird dieser für die Bewertung angewendet (Niederstwertprinzip). Der Netto-Marktwert entspricht dem realisierbaren Verkaufspreis abzüglich den Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten.

4.5.6.8 Aktive Rechnungsabgrenzung

Die aktiven Rechnungsabgrenzungen beinhalten Ausgaben des Berichtsjahres, die als Aufwand einer künftigen Rechnungsperiode zu belasten sind (Aufwandvortrag).

Weiter werden dieser Bilanzposition erbrachte, aber noch nicht fakturierte Leistungen der Berichtsperiode zugeordnet (Ertragsnachtrag), insbesondere für

- per Bilanzstichtag ausgetretene, stationäre Fälle mit DRG-Codierung
- per Bilanzstichtag ausgetretene, stationäre Fälle ohne DRG-Codierung
- per Bilanzstichtag nicht ausgetretene, stationäre Fälle (Überlieger)
- ambulante Fälle
- übrige Aufträge an Dritte oder nahestehende Personen.

Die Erlösabgrenzung erfolgt anhand der abrechenbaren Leistungen und zu den gültigen Tarifen/Preisen. Die Leistungen von ausgetretenen, jedoch noch nicht codierten stationären Fällen werden zu den Durchschnittswerten der Austritts-Fachabteilung erfasst. Die Leistungen der Berichtsperiode von Überliegern werden anteilmässig berücksichtigt.

4.5.6.9 Sachanlagen

Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellkosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen.

Aktiviert werden:

- Anschaffungen von TCHF 10 und mehr je Einzelobjekt
- Wertvermehrungen (Nutzwert erhöhend, evtl. Nutzungsdauer verlängernd)
- Instandsetzungen (Nutzungsdauer verlängernd).

Dem Periodenergebnis belastet werden:

- Unterhalt und Reparaturen (Nutzungsdauer erhaltender Vorgang)
- Anschaffungen unter der Aktivierungsgrenze von TCHF 10.

Anlagengüter, die nicht käuflich erworben werden, sondern über ein Leasing finanziert werden, sind den Käufen gleichgestellt und werden aktiviert.

Anlagenobjekte, an welche Investitionszuschüsse von Dritten (Wissenschaftliche Fonds, Nationalfonds, Universität und andere) geleistet werden, werden zu den vollen Anschaffungskosten in der Anlagenbuchhaltung erfasst. Die geleisteten Zuschüsse werden unter den übrigen langfristigen Verbindlichkeiten passiviert und über die Nutzungsdauer des betreffenden Anlagengutes aufgelöst.

Die Anlagengüter des Sach- sowie des immateriellen Anlagevermögens werden linear über die jeweiligen individuellen betriebswirtschaftlichen Nutzungsdauern planmässig abgeschrieben. Für jedes Objekt wird jedoch die individuelle Nutzungsdauer geprüft. Weicht die voraussichtliche betriebswirtschaftliche Nutzungsdauer wesentlich von den nachfolgenden Werten ab, wird für das betreffende Objekt die effektive Plannutzungsdauer angewendet. Die Abschreibungen werden linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer des Anlageguts vorgenommen.

Die Plannutzungsdauern wurden wie folgt festgelegt:

Sachanlagen

Anlagenklasse	Baukomponente	Plan-Nutzungsdauer	REKOLE-Kategorie
Grundstücke	Bebaute und unbebaute Grundstücke	Keine	A0
Immobilien und Bauten	Massiver Rohbau	40 Jahre	A1
	Übriger Rohbau	40 Jahre	A2
	Steildach	40 Jahre	A3
	Flachdach	25 Jahre	A4
	Fassaden	40 Jahre	A5
	Fenster	30 Jahre	A6
	Innenausbau-Substanz	20 Jahre	A8
	Innenausbau-Oberflächen	15 Jahre	A9
	Kücheneinrichtungen	30 Jahre	A10
Allgemeine Betriebsinstalltionen	Starkstrom-Anlagen	20 Jahre	C1
	Schwachstrom-Anlagen	20 Jahre	C1
	Wärmeerzeugung	25 Jahre	C1
	Wärmeverteilung	25 Jahre	C1
	Zentrale lufttechnische Anlagen	25 Jahre	C1
	Verteilnetz lufttechnische Anlagen	25 Jahre	C1
	Sanitär-Apparate	20 Jahre	C1
	Sanitär-Leitungen	30 Jahre	C1
	Transportanlagen	25 Jahre	C1
	übrige (Haus-)Technik	25 Jahre	C1
Medizintechnik	Apparate, Geräte, Instrumente	8 Jahre	E1
Einrichtungen und Mobiliar	Anlagenspezifische Installationen in Gebäuden	20 Jahre	C2
	Mobiliar und Einrichtungen (inkl. Lager)	10 Jahre	D1
IT-Geräte / IT-Infrastruktur	IT-Geräte / IT-Infrastruktur	4 Jahre	F1
Übrige Sachanlagen	Fahrzeuge	5 Jahre	D3
	Werkzeuge, Geräte und übrige Sachanlagen	5 Jahre	D4
Anlagen im Bau (AiB)	Anlagen im Bau (AiB)	Keine	N/A

Immaterielle Anlagen

Anlagenklasse	Baukomponente	Plan-Nutzungsdauer	REKOLE-Kategorie
Software	Software	4 Jahre	F2
Goodwill	Goodwill (nur im Konzernabschluss)	5 Jahre	N/A
Übrige immaterielle Werte	Übrige immaterielle Werte	5 Jahre	N/A

4.5.6.10 Finanzanlagen

Das finanzielle Anlagevermögen umfasst nicht konsolidierte Beteiligungen, für die aufgrund der Wesentlichkeit keine Pflicht zur Erstellung einer Konzernrechnung besteht, Wertschriften sowie langfristige Darlehen und Aktiven aus Vorsorgeeinrichtungen.

Der Ausweis von Aktiven aus Vorsorgeeinrichtungen (wie auch entsprechender Rückstellungen aus Vorsorgeverpflichtungen) dient dazu, die tatsächlichen wirtschaftlichen Auswirkungen von Vorsorgeeinrichtungen auf das USB darzustellen. Es werden unter Vorsorgeeinrichtungen alle Organisationen und Pläne verstanden, welche Leistungen für Ruhestand, Todesfall oder Invalidität vorsehen.

Unter den Finanzanlagen werden Darlehen an Nahestehende, Konzerngesellschaften (im Einzelabschluss) und Dritte mit langfristigem Charakter ausgewiesen. Als langfristig werden Darlehen verstanden, deren Restlaufzeit zum Bilanzstichtag noch mehr als 12 Monate beträgt.

Die Finanzanlagen werden, mit Ausnahme der börsengängigen Wertschriften, zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Wertberichtigungen bilanziert. Die börsengängigen Wertschriften werden zu aktuellen Werten bewertet.

Die Ermittlung der wirtschaftlichen Auswirkungen von Vorsorgeeinrichtungen erfolgt auf der Basis des Abschlusses der Pensionskasse nach den Bestimmungen von Swiss GAAP FER 26 «Rechnungslegung von Personalvorsorgeeinrichtungen». Das relevante Abschlussdatum der Vorsorgeeinrichtung darf nicht länger als 12 Monate nach Bilanzstichtag zurückliegen.

4.5.6.11 Immaterielle Anlagen

Die Bilanzposition enthält aktivierte Software, käuflich erworbenen Goodwill (nur im Konzernabschluss vorhanden) sowie weitere erworbene Werte des Anlagevermögens, welche nicht physisch greifbar sind und der Unternehmung einen Nutzen über mehrere Jahre gewähren. Es kann sich dabei um Werte wie Patente, Rechte, Kundenstämme und ähnliches handeln.

Für Software werden Drittkosten sowie Eigenleistungen für Anpassungen, Parametrisierungen, Entwicklung etc. nur im Zusammenhang mit Projekten, die aus der Einführung von neuer Software stammen, aktiviert. Es kann sich dabei um die Einführung einer neuen Standardsoftware, deren Module oder um die Einführung einer Spezialentwicklung für das USB handeln. Die Aktivierung von Eigenleistungen im Zusammenhang mit Softwareprojekten beschränkt sich auf die Leistungen der Projektleitung.

Die Bewertung der immateriellen Anlagen erfolgt zu Anschaffungs- resp. Herstellkosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen. Die Abschreibung erfolgt linear.

Selbst erarbeitete übrige immaterielle Werte (Patente, Rechte etc.) werden nicht aktiviert, sondern dem Periodenergebnis belastet.

4.5.6.12 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Unter dieser Bilanzposition werden sämtliche Verbindlichkeiten, die aus einer Lieferung und / oder Leistung (LuL) innerhalb der ordentlichen Geschäftstätigkeit des USB entstanden sind, ausgewiesen. Die Bilanzposition beinhaltet sowohl Verbindlichkeiten gegenüber Dritten als auch gegenüber Nahestehenden. Die Verbindlichkeiten aus LuL haben eine maximale Laufzeit von 12 Monaten, gerechnet ab dem Bilanzstichtag, und sind unverzinslich.

Die Verbindlichkeiten aus LuL werden zum Nominalwert bewertet.

4.5.6.13 Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten

Unter dieser Bilanzposition werden kurzfristige Verbindlichkeiten ausgewiesen, die weder aus Lieferungen und Leistungen noch aus Leasingverbindlichkeiten stammen und keine Finanzverbindlichkeiten darstellen. Als gewichtigste Position werden hier die Vorauszahlungen und Depotgeldleistungen von Patientinnen und Patienten ausgewiesen.

Offene Verbindlichkeiten aus ermittelten, aber noch nicht ausbezahlten Honoraren aus der privatärztlichen Tätigkeit sind ebenfalls Bestandteil der übrigen kurzfristigen Verbindlichkeiten. Weiter fallen unter diese Bilanzposition die Prämien gegenüber Sozialversicherungen, welche in Rechnung gestellt und nicht bezahlt sind.

Die übrigen kurzfristigen Verbindlichkeiten werden zum Nominalwert bewertet.

4.5.6.14 Passive Rechnungsabgrenzungen

Bei den passiven Rechnungsabgrenzungen handelt es sich einerseits um die Abgrenzungen bzw. Berücksichtigung von in ihrer Höhe bekannten Aufwendungen, welche die Berichtsperiode betreffen und für welche per Bilanzstichtag noch keine Rechnung verbucht ist (Aufwandnachtrag) und andererseits um erhaltene, bereits verbuchte Erträge, die in die Folgeperiode gehören (Ertragsvortrag).

Die passiven Rechnungsabgrenzungen werden zum Nominalwert bewertet.

4.5.6.15 Übrige langfristige Verbindlichkeiten

Geleistete Investitionszuschüsse von Dritten, welche für die Beschaffung von Anlagevermögen durch das USB dienen, werden unter dieser Bilanzposition ausgewiesen. Es kann sich dabei beispielsweise um Finanzierungsbeiträge aus den wissenschaftlichen Fonds, von der Universität oder von anderen Institutionen handeln. Die Verwendung der Gelder (Auflösung der Verbindlichkeit) erfolgt periodengerecht im Gleichschritt mit dem Wertverzehr des zugrunde liegenden Anlagegutes. Die gemäss Abschreibungsvorausschau in den nächsten 12 Monaten nach Bilanzstichtag verwendeten Investitionszuschüsse werden in die kurzfristigen Verbindlichkeiten umgegliedert.

Unter den übrigen langfristigen Verbindlichkeiten werden Mittel ausgewiesen, welche dem Universitätsspital übertragen wurden und eine feste Zweckbindung haben. Es handelt sich dabei um Gelder aus wissenschaftlichen Fonds, Forschungsgelder, Legate usw.

Die übrigen langfristigen Verbindlichkeiten werden zum Nominalwert bewertet.

4.5.6.16 Allgemeine Rückstellungen

Eine Rückstellung wird für eine gegenwärtige Verpflichtung gebildet, wenn deren Ursprung in einem Ereignis der Vergangenheit liegt, wenn der Mittelabfluss zur Erfüllung der Verpflichtung wahrscheinlich ist und wenn die Höhe der Verpflichtung zuverlässig geschätzt werden kann. Die Bewertung der Rückstellung basiert auf der Schätzung des Geldabflusses zur Erfüllung der Verpflichtung. Die Bildung, Verwendung und Auflösung erfolgt erfolgswirksam. Die Auflösung erfolgt über dieselbe Position, über die sie gebildet wurde.

Übt der Faktor Zeit einen wesentlichen Einfluss aus, so wird der Rückstellungsbetrag diskontiert. Rückstellungen bzw. deren Teile, die innerhalb der nächsten 12 Monate ab Bilanzstichtag fällig werden, sind in die kurzfristigen Rückstellungen umgegliedert.

Die Bewertung der Rückstellungen erfolgt zum Fair Value (Schätzung).

4.5.6.17 Rückstellungen aus Personalvorsorgeeinrichtungen

Das USB hat sich für die Erfüllung der beruflichen Vorsorge (2. Säule) bei der Pensionskasse Basel-Stadt (PKBS), bei der Vorsorgestiftung des Verbands Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (VSAO) sowie bei der Vorsorgestiftung des Vereins der Leitenden Spitalärzte der Schweiz (VLSS) angeschlossen.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen aus den vorhandenen Vorsorgeeinrichtungen auf das USB werden jährlich beurteilt. Die Aktivierung eines wirtschaftlichen Nutzens erfolgt dann, wenn dieser für den künftigen Vorsorgeaufwand des Spitals verwendet wird. Eine wirtschaftliche Verpflichtung wird passiviert, wenn die Voraussetzungen für die Bildung einer Rückstellung erfüllt sind.

Die Ermittlung der wirtschaftlichen Auswirkungen erfolgt auf der Basis des Abschlusses der Personalvorsorgeeinrichtung nach den Bestimmungen von Swiss GAAP FER 26 «Rechnungslegung von Personalvorsorgeeinrichtungen». Das relevante Abschlussdatum der Vorsorgeeinrichtung darf nicht länger als 12 Monate zurückliegen.

4.5.6.18 Eigenkapital

Das Eigenkapital des USB setzt sich aus dem Gesellschaftskapital (Dotationskapital), den ab dem Zeitpunkt der Verselbständigung (1.1.2012) erarbeiteten Gewinnreserven sowie dem Erfolg der Berichtsperiode zusammen.

Die Bewertung des Eigenkapitals ergibt sich aus der Differenz zwischen den bewerteten Aktiven und den bewerteten Verbindlichkeiten. Die statischen Elemente des Dotationskapitals und der Kapitalreserven sind zum Nominalwert bewertet. Die Wertanpassungen aufgrund der Bewertungen von Aktiven und Verbindlichkeiten erfolgen über das Periodenergebnis.

4.5.6.19 Umsatzerfassung

Eine in der Berichtsperiode erbrachte Behandlungs- oder Dienstleistung wird periodengerecht im Ertrag erfasst. Lieferungen werden im Ertrag erfasst, wenn die entsprechenden materiellen oder immateriellen Vermögenswerte geliefert wurden und Nutzen und Risiken sowie die Verfügungsmacht auf die Käuferschaft übergegangen sind (vgl. auch Erlösabgrenzung unter Punkt 4.5.6.8).

Als Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen gelten diejenigen Erlöse, welche aus dem gewöhnlichen Geschäftszweck, insbesondere aus Behandlungsleistungen im stationären und ambulanten Bereich sowie aus Leistungen im Bereich der Lehre und Forschung resultieren. Die Nettoerlöse umfassen den Wert der für die erbrachte Leistung zufließenden Gegenleistung, d. h. abzüglich allfälliger Wertberichtigungen sowie Erlösminderungen.

Als stationäre Behandlung gelten Aufenthalte zur Untersuchung, Behandlung und Pflege von mindestens 24 Stunden, bzw. von weniger als 24 Stunden, bei denen während einer Nacht ein Bett belegt wird, sowie bei Überweisung in ein anderes Spital und bei Todesfällen. Als ambulante Behandlungen gelten alle nicht stationären Behandlungen.

4.5.6.20 Steuern

Das USB ist als selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt von den Kapital- und Ertragssteuern befreit.

4.5.6.21 Eventualverpflichtungen

Eventualverpflichtungen werden auf jeden Bilanzstichtag bewertet. Eine Eventualverbindlichkeit ist grundsätzlich immer ausweispflichtig, wenn die Eintrittswahrscheinlichkeit nicht zur Bildung von Rückstellungen verpflichtet oder eine Rückstellung mangels einer zuverlässigen Schätzung nicht gebildet werden kann.

4.5.7 Erläuterungen zur Bilanz

4.5.7.1 Flüssige Mittel / Liquiditätsgrade (Ref. A1)

	31.12.2013 in TCHF	Vorjahr in TCHF	Abweichung zum Vorjahr	
			in TCHF	in %
Flüssige Mittel				
Kassen	321	323	-2	-1 %
Postkontoguthaben	17'664	15'245	2'419	16 %
Kontokorrentguthaben Banken	12'537	119'612	-107'075	-90 %
Total Flüssige Mittel	30'522	135'180	-104'658	-77 %
Übriges Umlaufvermögen				
Forderungen	208'290	191'872	16'418	9 %
Aktive Rechnungsabgrenzungen	55'587	65'106	-9'519	-15 %
Vorräte	19'818	18'317	1'501	8 %
	283'695	275'295	8'400	3 %
Total Umlaufvermögen	314'217	410'475	-96'258	-23 %
Total kurzfristiges Fremdkapital	102'197	169'547	-67'350	-40 %

	31.12.2013 in %	Vorjahr in %	Abweichung zum Vorjahr in %-Punkten
Liquiditätskennzahlen			
Cash Ratio (Flüssige Mittel / kfr. Fremdkapital)	29.9 %	79.7 %	-49.9 %
Quick Ratio (Flüssige Mittel + Forderungen + Aktive RA / kfr. FK)	288.1 %	231.3 %	56.8 %
Current Ratio (Umlaufvermögen / kfr. Fremdkapital)	307.5 %	242.1 %	65.4 %

Die starke Abnahme der flüssigen Mittel steht im Zusammenhang mit der Reduktion des Kontokorrents gegenüber dem Kanton Basel-Stadt sowie mit der starken Investitionstätigkeit im Berichtsjahr. Gegenüber dem Kanton bestanden per 31.12.2012, saldiert über 4 Konten, noch Nettoschulden in Höhe von CHF 73 Mio. (davon CHF 71 Mio. Kontokorrentverbindlichkeiten; vgl. Punkt 4.5.9.1). Per 31.12.2013 weist das USB einen Guthabensaldo gegenüber dem Kanton Basel-Stadt von CHF 9 Mio. aus.

Das USB hat im Berichtsjahr eine Kreditrahmenvereinbarung mit der Basler Kantonalbank abgeschlossen. Die Kreditvereinbarung ist per Bilanzstichtag unbelastet.

4.5.7.2 Vorräte (Ref. A7 und A8)

Vorräte	31.12.2013 in TCHF	Vorjahr in TCHF	Abweichung zum Vorjahr in TCHF	in %
Medikamente, Arzneimittel	5'534	5'659	-126	-2 %
Verbands- und Nahtmaterial	622	647	-25	-4 %
Instrumente und Utensilien	2'583	2'381	202	8 %
Übriger medizinischer Bedarf	80	53	27	52 %
Übrige Vorräte	1'275	1'291	-16	-1 %
Vorräte dezentrale Bestände medizinische Produkte	12'060	11'282	778	7 %
Bruttowarenwert	22'155	21'313	842	4 %
Wertberichtigungen	-2'337	-2'996	659	-22 %
Wertberichtigungen in % des Bruttowarenwertes	10.5 %	14.1 %		
Total Vorräte netto	19'818	18'317	1'501	8 %

Der Bruttowarenwert der Vorräte hat sich gegenüber dem Vorjahr um rund CHF 0.8 Mio. erhöht. Die Zunahme erfolgte im Bereich der dezentralen Lager und steht im Zusammenhang mit der erfolgten stationären Leistungsausweitung. Die dezentralen Warenlager wurden per Bilanzstichtag inventiert. Die Inventur beschränkte sich auf Arzneimittel, Implantate, Naht- und Verbandsmaterial, Instrumente und Utensilien sowie Chemikalien, Reagenzien und Diagnostika.

Die Warenbestände sind zu durchschnittlichen Anschaffungskosten bzw. tieferen Nettomarktpreisen bewertet. Unkurante Waren (Basis Umschlagshäufigkeit) wurden wertberichtigt. Die dezentralen Lagerbestände werden nicht im SAP geführt und die Umschlagshäufigkeit der Artikel kann nicht gemessen werden. Für die Pauschalwertberichtigung dieser Lagerbestände gilt der ermittelte Prozentsatz der Wertberichtigung über alle lagerhaltigen Artikel im Verhältnis zum aktuellen Lagerwert per Stichtag.

Zufolge der aktiven Warenbewirtschaftung konnte im Berichtsjahr die Wertberichtigung auf dem Warenlager reduziert werden.

4.5.7.3 Aktive Rechnungsabgrenzung (Ref. A9)

Aktive Rechnungsabgrenzung	31.12.2013 in TCHF	Vorjahr in TCHF	Abweichung zum Vorjahr in TCHF	in %
Erbrachte, nicht abgerechnete Leistungen ambulant	1'272	998	274	27 %
Erbrachte, nicht abgerechnete Leistungen stationär	38'254	45'321	-7'067	-16 %
Übrige Abgrenzungen	16'061	18'787	-2'726	-15 %
Total	55'587	65'106	-9'519	-15 %

Die aktiven Rechnungsabgrenzungen konnten im Bereich der noch nicht abgerechneten stationären Leistungen deutlich gesenkt werden. Dazu beigetragen haben die Verkürzung der internen Durchlaufzeiten für die medizinische Dokumentation und die Codierung sowie verbesserte Prozesse in der Fakturierung selbst. Die Vertragsabschlüsse im stationären Grundversicherungsbereich für die Geschäftsjahre 2014 und 2015 gewährleisteten die unterbruchsfreie Abrechnung über diese beiden Perioden hinweg.

Per Bilanzstichtag wurde der Erlös von 2'051 noch nicht abgerechneten stationären Fällen abgegrenzt (Vorjahr 2'680 Fälle). Berücksichtigt wurden dabei sowohl in der Berichtsperiode ausgetretene stationäre Fälle (mit und ohne medizinische Codierung) als auch per Bilanzstichtag noch nicht ausgetretene Fälle (Überlieger).

Die übrigen aktiven Rechnungsabgrenzungen bestehen hauptsächlich aus anteiligen Guthaben aus dem Beitrag für Lehre und Forschung seitens der Universität Basel.

4.5.7.4 Sachanlagen (Ref. A10 bis A15)

Sachanlagenpiegel 2013	Grundstücke und Gebäude in TCHF	Einrichtungen und Mobilien in TCHF	Medizin- technik in TCHF	IT- Infrastruktur in TCHF	Übrige Sachanlagen in TCHF	Anlagen im Bau in TCHF	Total in TCHF
Nettobuchwerte per 1.1.2013	139'579	56'312	60'178	6'293	891	37'817	301'070
Anschaffungswerte per 1.1.2013	666'049	119'597	177'483	14'854	2'258	37'817	1'018'058
Zugänge	8'295	308	22'347	3'399	165	40'574	75'088
Abgänge	–	–	-5'186	-96	–	–	-5'283
Umgliederungen	1'468	263	6'559	58	–	-8'410	-63
Anschaffungswerte per 31.12.2013	675'812	120'168	201'203	18'215	2'423	69'981	1'087'801
Kum. Abschreibungen per 1.1.2013	-526'470	-63'285	-117'305	-8'561	-1'367	–	-716'988
Planmässige Abschreibungen	-28'292	-5'676	-15'928	-2'922	-329	–	-53'148
Ausserplanmässige Abschreibung	–	–	-194	–	–	–	-194
Abgänge	–	–	5'186	96	–	–	5'282
Sonstige Veränderungen	–	–	–	–	–	–	–
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–	–
Kum. Abschreibungen per 31.12.2013	-554'762	-68'961	-128'241	-11'387	-1'696	–	-765'048
Nettobuchwerte per 31.12.2013	121'050	51'206	72'962	6'827	727	69'981	322'753

Sachanlagenpiegel 2012	Grundstücke und Gebäude in TCHF	Einrichtungen und Mobilien in TCHF	Medizin- technik in TCHF	IT- Infrastruktur in TCHF	Übrige Sachanlagen in TCHF	Anlagen im Bau in TCHF	Total in TCHF
Nettobuchwerte per 1.1.2012	165'754	62'443	62'175	6'161	1'074	10'714	308'321
Anschaffungswerte per 1.1.2012	665'481	119'597	175'479	13'643	2'305	10'714	987'219
Zugänge	568	–	12'494	2'843	157	27'103	43'165
Abgänge	–	–	-10'490	-1'632	-204	–	-12'326
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–	–
Anschaffungswerte per 31.12.2012	666'049	119'597	177'483	14'854	2'258	37'817	1'018'058
Kum. Abschreibungen per 1.1.2012	-499'727	-57'154	-113'304	-7'482	-1'231	–	-678'898
Planmässige Abschreibungen	-24'345	-6'131	-14'098	-2'681	-337	–	-47'592
Ausserplanmässige Abschreibung	-2'398	–	-426	–	–	–	-2'824
Abgänge	–	–	10'490	1'602	201	–	12'293
Sonstige Veränderungen	–	–	33	–	–	–	33
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–	–
Kum. Abschreibungen per 31.12.2012	-526'470	-63'285	-117'305	-8'561	-1'367	–	-716'988
Nettobuchwerte per 31.12.2012	139'579	56'312	60'178	6'293	891	37'817	301'070

Mit der Verselbständigung per 1.1.2012 wurden die betriebsnotwendigen Spitalliegenschaften vom Kanton Basel-Stadt im Baurecht auf das USB übertragen. Die historischen Anschaffungskosten und die Buchwerte der Immobilien mussten auf den Zeitpunkt der Eröffnungsbilanz hergeleitet werden. Die Brandversicherungswerte der Gebäude wie auch die Investitions- und Instandsetzungstätigkeit der vergangenen Jahre bildeten die Grundlage für diese Wertermittlung. Der Grund und Boden wurde nicht übertragen und verblieb beim Kanton Basel-Stadt. Das USB bezahlt dem Kanton Baurechtszinsen auf Basis der abgeschlossenen Baurechtsverträge (3 Parzellen).

Per Januar 2014 hat das USB eine eigene Immobiliengesellschaft gegründet. Im weiteren Verlauf des Geschäftsjahres 2014 werden sämtliche Spitalimmobilien auf die neue Gesellschaft übertragen.

Das Anlagevermögen wird jährlich auf allfällige Anzeichen von Wertbeeinträchtigungen überprüft. Es wurden die nach Swiss GAAP FER 20 erforderlichen Wertbeeinträchtigungen ermittelt und über die ausserplanmässigen Abschreibungen erfasst. Im Vorjahr führte bei den Immobilien die Sanierung und Erweiterung des OP-Ost zu einer Verkürzung der Nutzungsdauer des bestehenden OP-Altbaus. Die Zunahme der Anlagen im Bau folgt aus dem Baufortschritt des OP-Ost, dessen Neubau-Teil im zweiten Quartal 2014 in Betrieb genommen wird.

Per Bilanzstichtag wurden keine Anlagen im Finanzierungsleasing geführt. Es sind keine Aktiven verpfändet und keine der ausgewiesenen Aktiven stehen unter Eigentumsvorbehalt.

4.5.7.5 Finanzanlagen (Ref. A16)

Finanzanlagen 2013	Beteiligungen in TCHF	Darlehen an Dritte und Nahestehende in TCHF	Darlehen an Personal in TCHF	Arbeitgeber- Beitrags- Reserven in TCHF	Wertschriften in TCHF	Total in TCHF
Nettobuchwerte per 1.1.2013	430	67	4	880	77'565	78'945
Anschaffungswerte per 1.1.2013	430	2'072	4	880	77'565	80'951
Zugänge	100	8'978	11	–	23'605	32'694
Abgänge	–	–	-8	–	-9'098	-9'106
Wertveränderungen	–	–	–	–	-1'568	-1'568
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–
Anschaffungswerte per 31.12.2013	530	11'050	7	880	90'504	102'971
Kum. Abschreibungen per 1.1.2013	–	-2'005	–	–	–	-2'005
Planmässige Abschreibungen	–	–	–	–	–	–
Wertbeeinträchtigungen	–	-1'478	–	–	–	-1'478
Abgänge	–	–	–	–	–	–
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–
Kum. Abschreibungen per 31.12.2013	–	-3'483	–	–	–	-3'483
Nettobuchwerte per 31.12.2013	530	7'567	7	880	90'504	99'488

Finanzanlagen 2012	Beteiligungen in TCHF	Darlehen an Dritte und Nahestehende in TCHF	Darlehen an Personal in TCHF	Arbeitgeber- Beitrags- Reserven in TCHF	Wertschriften in TCHF	Total in TCHF
Nettobuchwerte per 1.1.2012	–	84	8	880	72'689	73'661
Anschaffungswerte per 1.1.2012	–	84	8	880	72'689	73'661
Zugänge	430	1'988	–	–	24'201	26'619
Abgänge	–	–	-4	–	-19'325	-19'329
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–
Anschaffungswerte per 31.12.2012	430	2'072	4	880	77'565	80'951
Kum. Abschreibungen per 1.1.2012	–	–	–	–	–	–
Planmässige Abschreibungen	–	–	–	–	–	–
Wertbeeinträchtigungen	–	-2'005	–	–	–	-2'005
Abgänge	–	–	–	–	–	–
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–
Kum. Abschreibungen per 31.12.2012	–	-2'005	–	–	–	-2'005
Nettobuchwerte per 31.12.2012	430	67	4	880	77'565	78'945

«Unser Tumorzentrum
steht für gesteigerte
Interdisziplinarität.
Was das für Krebs-
patientinnen und
-patienten bedeutet?
Die bestmögliche Therapie,
individuell angepasst.»

Prof. Dr. med. Christoph Rochlitz,
Leiter des Tumorzentrums

Im diesjährigen «Blickpunkt» schreibt Prof. Rochlitz über das neugegründete Tumorzentrum am Universitäts-
spital Basel mit den beteiligten Organzentren und den unterstützenden Angeboten; lesen Sie ausserdem einen
Erfahrungsbericht der Brustkrebspatientin Susanne Schwab.

Wesentliche Beteiligungen	Buchwert 31.12.2013 in TCHF	Buchwert Vorjahr in TCHF	Grundkapital in TCHF	Beteiligungs- quote 2013 in %	Beteiligungs- quote Vorjahr in %
Rhenus Infra AG, in Basel	100	100	100	100 %	100 %
Rhenus Ergotherapie GmbH, in Lörrach	30	30	30	100 %	100 %
MIAC AG, in Basel	300	300	500	60 %	60 %
MiniNaviDent AG, in Basel	100	–	143	4 %	–
Total Beteiligungen	530	430			

Das USB ist an vier Firmen beteiligt. Die MIAC AG mit Sitz in Basel (Medical Image Analysis Center) ist aus einer ehemaligen Forschungsgruppe des USB hervorgegangen. Sie bietet national wie international spezifische Dienstleistungen im Bereich der Bildanalysen an und unterstützt die Lehre und Forschung in diesem Gebiet.

Die Rhenus Infra AG mit Sitz in Basel ist Bauherrin der in Erstellung befindlichen Immobilie des künftigen Radioonkologie-Zentrums in Lörrach. Dessen künftige Betreiberin ist die Rhenus Ergotherapie GmbH mit Sitz in Lörrach, die ein Medizinisches Versorgungszentrum unterhält (MVZ).

Zweck der MiniNaviDent AG ist die Entwicklung eines 3D-Navigationssystems für die dentale Implantologie. Das USB ist mit 4 % an der Firma beteiligt, welche ebenfalls aus einer Forschergruppe des USB hervorgegangen ist.

Die Darlehen an Nahestehende und Dritte wurden im Berichtsjahr um CHF 9 Mio. erhöht. Ein per Bilanzstichtag bestehendes Darlehen in der Höhe von CHF 3.5 Mio. steht im Zusammenhang mit dem Aufbau der Betreibergesellschaft des vorgenannten Radioonkologie-Zentrums bzw. des MVZ in Lörrach. Auf diesem Darlehen wurde ein Rangrücktritt erteilt und die Forderung wurde per Bilanzstichtag im vollen Umfang wertberichtigt.

Die Rhenus Infra AG und ihre Kooperationspartnerin Vivonco KG erstellen gemeinsam den Neubau des Radioonkologie-Zentrums in Lörrach. Der Firma Vivonco KG wurde ein grundpfandgesichertes Darlehen in der Höhe von CHF 1.7 Mio. und der eigenen Beteiligungsgesellschaft, der Rhenus Infra AG, ein solches in der Höhe von CHF 5 Mio. gewährt.

Die ausgewiesenen Arbeitgeberbeitragsreserven bestehen bei der Pensionskasse Basel-Stadt (PKBS). Sie wurden im Berichtsjahr nicht erhöht bzw. verwendet.

Wertschriften der Finanzanlagen	31.12.2013 in TCHF	Vorjahr in TCHF	Anteil Gesamt-Portfolio 31.12.2013	Vorjahr
Aktien (Direktanlagen) CHF	–	–	0 %	0 %
Anlagefonds Aktien CHF	3'789	2'685	4 %	3 %
Anlagefonds Aktien EUR	2'112	1'769	2 %	2 %
Anlagefonds Aktien USD	533	509	1 %	1 %
Anlagefonds Aktien übrige Währungen	–	–	0 %	0 %
Total Aktien	6'434	4'963	7 %	6 %
Obligationen CHF	62'737	56'085	69 %	72 %
Obligationen EUR	1'479	2'233	2 %	3 %
Obligationen USD	457	809	1 %	1 %
Obligationen übrige Währungen	15'876	9'371	18 %	12 %
Anlagefonds Obligationen CHF	1'203	1'327	1 %	2 %
Total Obligationen	81'752	69'825	90 %	90 %
Anlagefonds Immobilien CHF	1'328	1'470	1 %	2 %
Total Immobilien	1'328	1'470	1 %	2 %
Anlagefonds Rohstoffe CHF	849	1'133	1 %	1 %
Anlagefonds Rohstoffe EUR	141	174	0 %	0 %
Total Rohstoffe	990	1'307	1 %	2 %
Total Wertschriften	90'504	77'565	100 %	100 %

Die Bewertung der Wertschriften im Anlagevermögen erfolgt zum Kurswert per Bilanzstichtag, d.h. zu aktuellen Werten. Der Bewertungsverlust der Wertschriften beläuft sich im Berichtsjahr auf rund CHF -1.6 Mio. hauptsächlich folgend aus nicht realisierten Fremdwährungsverlusten. Bei dem im Jahr 2013 durchschnittlich angelegten Wertschriftenvermögen von rund CHF 84 Mio. beläuft sich damit der Vermögensverlust auf rund -1.9 %.

Das in Wertschriften angelegte Vermögen stammt aus den Fonds des USB. Aufgrund des wirtschaftlichen Charakters dieser Fonds, welche im Wesentlichen für Forschungs- und Weiterbildungszwecke eingesetzt werden, erfolgt die Geldanlage gemäss den internen Anlagerichtlinien sehr konservativ und insbesondere ohne spekulative Absichten.

4.5.7.6 Immaterielle Anlagen (Ref. A17)

Immaterielle Anlagen Geschäftsjahr 2013	Software in TCHF	Übrige Immaterielle Anlagen in TCHF	Total in TCHF
Nettobuchwerte per 1.1.2013	1'910	–	1'910
Anschaffungswerte per 1.1.2013	5'117	–	5'117
Zugänge	755	–	755
Abgänge	–	–	–
Umgliederungen	63	–	63
Anschaffungswerte per 31.12.2013	5'935	–	5'935
Kum. Abschreibungen per 1.1.2013	-3'207	–	-3'207
Planmässige Abschreibungen	-1'021	–	-1'021
Ausserplanmässige Abschreibungen	–	–	–
Abgänge	–	–	–
Umgliederungen	–	–	–
Kum. Abschreibungen per 31.12.2013	-4'228	–	-4'228
Nettobuchwerte per 31.12.2013	1'707	–	1'707

Immaterielle Anlagen Geschäftsjahr 2012	Software in TCHF	Übrige Immaterielle Anlagen in TCHF	Total in TCHF
Nettobuchwerte per 1.1.2012	2'604	–	2'604
Anschaffungswerte per 1.1.2012	4'922	–	4'922
Zugänge	450	–	450
Abgänge	-255	–	-255
Umgliederungen	–	–	–
Anschaffungswerte per 31.12.2012	5'117	–	5'117
Kum. Abschreibungen per 1.1.2012	-2'318	–	-2'318
Planmässige Abschreibungen	-1'137	–	-1'137
Ausserplanmässige Abschreibungen	–	–	–
Abgänge	248	–	248
Umgliederungen	–	–	–
Kum. Abschreibungen per 31.12.2012	-3'207	–	-3'207
Nettobuchwerte per 31.12.2012	1'910	–	1'910

Es bestehen keine selbst erarbeiteten immateriellen Werte, insbesondere auch keine aktivierten Entwicklungskosten.

4.5.7.7 Passive Rechnungsabgrenzung (Ref. A25)

Passive Rechnungsabgrenzung	31.12.2013 in TCHF	Vorjahr in TCHF	Abweichung zum Vorjahr in TCHF	in %
Logistische Rechnungsprüfung (Wareneingang ohne Rechnung)	3'683	3'659	24	1 %
Abgrenzung für Ferien, Überzeit, Gleitzeit, Dienstalter	15'509	15'231	278	2 %
Abgrenzung für geleistete, noch nicht ausbezahlte Löhne	4'129	5'152	-1'023	-20 %
Abgrenzung Sozialabgaben auf Honoraren	763	336	427	127 %
Abgrenzung Krankentaggeldversicherung	579	208	371	178 %
Übrige passive Rechnungsabgrenzung	13'917	14'495	-578	-4 %
Total	38'580	39'081	-501	-1 %

Die passiven Rechnungsabgrenzungen aus der logistischen Rechnungsprüfung folgen aus der angewandten Verbuchungslogik der Warenbezüge. Wareneingänge werden sofort zum Bestellpreis eingebucht und bis zum Eingang sowie erfolgter materieller Prüfung der Lieferantenrechnung auf den passiven Rechnungsabgrenzungen erfasst. Die Auflösung dieser Posten erfolgt über die Umbuchung auf die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, d.h. bei Rechnungseingang.

Die Ansprüche der Mitarbeitenden aus noch nicht bezogenen Ferien, Überzeiten und Gleitzeiten sind in den passiven Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen. Ebenso die anteilig erworbenen Dienstaltersgeschenke, die in den 12 Monaten nach Bilanzstichtag fällig werden. Die anteilig erworbenen Dienstaltersgeschenke mit einer späteren Fälligkeit, d.h. mehr als 12 Monate nach Bilanzstichtag, werden unter den langfristigen Rückstellungen ausgewiesen. Im Berichtsjahr konnten die Abgrenzungen für nicht bezogene Ferien und Überzeiten auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden.

Die übrigen passiven Rechnungsabgrenzungen beinhalten noch nicht ausbezahlte Honorare aus privatärztlicher Tätigkeit.

4.5.7.8 Übrige langfristige Verbindlichkeiten (Ref. A28)

Übrige langfristige Verbindlichkeiten	31.12.2013 in TCHF	Vorjahr in TCHF	Abweichung zum Vorjahr in TCHF	in %
Investitionszuschüsse	2'735	754	1'981	263 %
Kapital der zweckgebundenen Fonds des USB	94'880	90'842	4'038	4 %
Total	97'615	91'596	6'019	7 %

Per Bilanzstichtag belaufen sich die ausgewiesenen Investitionszuschüsse auf CHF 2.7 Mio. Es handelt sich dabei um Direktzuschüsse des Bundes, der Universität oder der Drittmittel-Fonds für die (Teil-)Finanzierung von Forschungs-Infrastrukturen. Die Investitionszuschüsse werden linear über die Nutzungsdauer des zugehörigen Anlagengutes erfolgswirksam aufgelöst.

Unter den langfristigen Verbindlichkeiten werden die Drittmittel-Fonds des USB ausgewiesen. Es handelt sich dabei um zweckgebundene Mittel, hauptsächlich für die Durchführung von Auftragsforschung. Die Erträge und Aufwendungen der Drittmittel-Fonds werden erfolgsmässig erfasst (vgl. Spartenrechnung Fonds unter Punkt 8). Der Periodenerfolg der Drittmittel-Fonds führt zur Bildung bzw. Auflösung der Fondskapitalien und in der Folge zur erfolgsmässigen Neutralisierung der Fondsrechnung als Ganzes.

4.5.7.9 Rückstellungen (Ref. A29)

Rückstellungsspiegel	Restrukturierung in TCHF	Tarifriskien in TCHF	Vorsorge- verpflichtung in TCHF	Übrige in TCHF	Total in TCHF
Buchwerte per 31.12.2013	1'672	–	22'980	4'534	29'186
Bildung von Rückstellungen	–	–	–	275	275
Verwendung von Rückstellungen	-128	–	–	–	-128
Auflösung von Rückstellungen (über GuV)	–	-4'100	–	–	-4'100
Veränderung im Konsolidierungskreis	–	–	–	–	–
Buchwerte per 31.12.2012	1'800	4'100	22'980	4'259	33'139
Bildung von Rückstellungen	1'800	4'100	–	4'259	10'159
Verwendung von Rückstellungen	–	–	–	–	–
Auflösung von Rückstellungen (über GuV)	–	-600	–	-4'273	-4'873
Veränderung im Konsolidierungskreis	–	–	–	–	–
Buchwerte per 1.1.2012	–	600	22'980	4'273	27'853

Die per Ende Vorjahr bilanzierten Restrukturierungsrückstellungen betreffen Kosten im Zusammenhang mit dem vom Verwaltungsrat im Jahr 2012 beschlossenen Programm zur Optimierung und Effizienzsteigerung. Die Neubeurteilung dieser Rückstellung per Bilanzstichtag führte zu einer Reduktion um TCHF 128.

Die Rückstellungen für Tarifriskien konnten im Berichtsjahr vollständig aufgelöst werden. Mit allen Versicherergruppen konnten für die Leistungsperioden 2012 und 2013 im stationären Grundversicherungsbereich Tarifverträge abgeschlossen werden. Die entsprechenden Verträge wurden per Ende Geschäftsjahr 2013 durch die Regierung des Kantons Basel-Stadt genehmigt. Dagegen wurden keine Beschwerden erhoben.

Unter den Rückstellungen werden die wirtschaftlichen Verpflichtungen aus Vorsorgeeinrichtungen ausgewiesen. Die Ermittlung der wirtschaftlichen Auswirkungen erfolgt auf Basis der Abschlüsse der Personalvorsorgeeinrichtungen, welche in Übereinstimmung mit den Bestimmungen von Swiss GAAP FER 26 erstellt wurden. Als Berechnungsgrundlage dienen die Jahresabschlüsse der Personalvorsorgeeinrichtungen des Geschäftsjahres 2012.

Der Deckungsgrad des Vorsorgewerks PKBS hat sich per Ende 2012 gegenüber dem Vorjahr auf 99.1 % (Tarif VZ 2010) verbessert. Wesentliche Unsicherheiten veranlassten das USB jedoch, seine Rückstellungen für die wirtschaftlichen Verpflichtungen aus Vorsorgeeinrichtungen nicht zu reduzieren. Die Schweizerische Kammer der Pensionskassen-Experten empfiehlt in ihrer Fachrichtlinie (FRP 4) einen technischen Zinssatz von 3 %. Die PKBS verwendet gegenwärtig einen technischen Zinssatz von 4 %. Auch im Entwurf über die Revision des Pensionskassengesetzes Basel-Stadt geht der Regierungsrat von einer zwingenden Senkung des aktuell gültigen technischen Zinssatzes aus. Die bevorstehende Gesetzesrevision, verbunden mit der höchst wahrscheinlichen Senkung des technischen Zinssatzes bewogen das USB, seine Rückstellung per 31.12.2013 unverändert bestehen zu lassen.

Die übrigen Rückstellungen berücksichtigen die anteilig erworbenen, langfristigen Ansprüche der Mitarbeitenden auf das nächste Dienstaltersgeschenk. Die in den kommenden 12 Monaten nach Bilanzstichtag fällig werdenden Ansprüche aus Dienstaltersgeschenken werden unter den passiven Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen.

4.5.7.10 Personalvorsorgeeinrichtungen (Ref. A16 und A29)

Arbeitgeberbeitragsreserve (AGBR)	Nominalwert AGBR 31.12.2013 in TCHF	Verwendungs- verzicht 31.12.2013 in TCHF	Bilanz 31.12.2013 in TCHF	Bilanz Vorjahr in TCHF	Ergebnis aus AGBR im Pers.-aufwand in TCHF
Pensionskasse Basel-Stadt (PKBS)	880	–	880	880	–
Vorsorgestiftung VSAO	–	–	–	–	–
Vorsorgestiftung VLSS	–	–	–	–	–
Buchwerte per 31.12.2013	880	–	880	880	–

Wirtschaftlicher Nutzen / Verpflichtungen aus Vorsorgeeinrichtungen (PVE)	Über-/Unterdeckung des Vorsorgewerks		Wirtschaftlicher Anteil USB per Bilanzstichtag		Veränderung 2013 in TCHF	Ordentliche Beiträge PVE		Vorsorgeaufwand	
	31.12.2013 in TCHF	Vorjahr in TCHF	31.12.2013 in TCHF	Vorjahr in TCHF		2013 in TCHF	2013 in TCHF	2013 in TCHF	2012 in TCHF
Vorsorgepläne mit Unterdeckung									
Pensionskasse Basel-Stadt	12'676	45'144	22'572	22'572	–	57'981	57'981	55'477	
Vorsorgestiftung VSAO	–	816	408	408	–	5'166	5'166	4'747	
Vorsorgepläne mit Überdeckung									
Keine	–	–	–	–	–	–	–	–	
Buchwerte per 31.12.2013	12'676	45'960	22'980	22'980	–	63'147	63'147	60'224	

Das USB hat sich für die Erfüllung der beruflichen Vorsorge (2. Säule) bei der Pensionskasse Basel-Stadt (PKBS), bei der Vorsorgestiftung des Verbands Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (VSAO) sowie bei der Vorsorgestiftung des Vereins der Leitenden Spitalärzte der Schweiz (VLSS) angeschlossen (zur Unterdeckung der PKBS vgl. auch Kommentar unter Punkt 4.5.7.9).

4.5.8 Erläuterungen zur Erfolgsrechnung (Ref. B1 bis B4)

4.5.8.1 Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen

Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen	GJ 2013 in TCHF	Vorjahr in TCHF	Abweichung zum Vorjahr in TCHF	in %
Bruttoerlös stationär	529'329	517'300	12'029	2 %
Bruttoerlös ambulant	198'355	184'141	14'214	8 %
Bruttoerlös übrige Erträge aus Lieferungen und Leistungen				
Nebenertrag Patienten	665	888	-223	-25 %
Beitrag für Lehre und Forschung Universität Basel	54'500	55'824	-1'324	-2 %
Beiträge gemeinwirtschaftliche Leistungen	65'496	72'864	-7'368	-10 %
Labor Drittggeschäft	8'913	7'811	1'102	14 %
Pathologie Drittggeschäft	6'907	7'060	-153	-2 %
Medikamente Drittggeschäft	13'024	13'409	-385	-3 %
Materiallieferungen Drittggeschäft	6'797	6'141	656	11 %
Küche, Restaurant Drittggeschäft	9'767	9'186	581	6 %
Engineering, IT Drittggeschäft	8'871	7'040	1'831	26 %
Übrige Nebenerlöse	5'019	-1'594	6'613	-415 %
Forschungserträge Dritte	39'700	40'799	-1'099	-3 %
Erlösminderungen	2'083	-10'633	12'716	-120 %
Total	949'426	910'236	39'190	4 %

Der stationäre Bruttoerlös steigt gegenüber dem Vorjahr im Umfang des Fallmengenwachses, d.h. um rund 2 %. Die Ertragswirkung der im Berichtsjahr höheren Fallschwere wurde durch die tieferen Tarife im stationären Grundversicherungsbereich neutralisiert (rund CHF 8 Mio.).

Die Erlössteigerung im ambulanten Bereich korreliert bei konstanten Tarifen mit der Leistungsentwicklung, gemessen in TARMED-Taxpunkten. Letztere haben in der Berichtsperiode um 8.3 % zugenommen (vgl. Punkt 7.3.5). Die abgerechneten TARMED-Leistungen bestimmen rund die Hälfte des ambulanten Bruttoerlöses. Der restliche ambulante Erlös folgt aus erbrachten Laborleistungen, verrechneten Materialien und Medikamenten, aus weiteren ärztlichen und pflegerischen Leistungen sowie aus solchen der Therapiedienste.

Der Beitrag des Kantons Basel-Stadt für gemeinwirtschaftliche Leistungen (GWL) im Bereich der Spitalambulatorien nahm im Berichtsjahr um rund CHF 7.6 Mio. ab. Mit der Übernahme der Abteilung für Medizinische Genetik vom UKBB wurde der zugehörige GWL-Beitrag des Kantons in Höhe von TCHF 250 an das USB übertragen.

4.5.8.2 Medizinischer Bedarf (Ref. B11)

Medizinischer Bedarf	GJ 2013 in TCHF	Vorjahr in TCHF	Abweichung zum Vorjahr in TCHF	in %
Arzneimittel und Blut	54'468	51'618	2'850	6 %
Naht- und Verbandsmaterial	8'762	8'845	-83	-1 %
Instrumente, Utensilien	31'825	31'000	825	3 %
Implantate, Osteosynthesematerial	28'115	28'373	-258	-1 %
Chemikalien, Reagenzien und Diagnostika	19'742	18'171	1'571	9 %
Medizinische Fremdleistungen	23'099	20'005	3'094	15 %
Medizinischer Bedarf Drittgeschäft	15'774	15'544	230	1 %
Übriger medizinischer Bedarf	498	2'275	-1'777	-78 %
Total	182'282	175'831	6'451	4 %

Der Mehrverbrauch an Arzneimitteln steht im direkten Zusammenhang mit der ambulanten (+8.3 %) und der stationären Leistungssteigerung (fallschweregewichtet +4.4 %). Der vermehrte Zukauf von Fremdleistungen zur Kapazitätserhöhung führte im Berichtsjahr zu den ausgewiesenen Mehrausgaben. Der zusätzliche Leistungseinkauf erfolgte gezielt bei den Kooperationspartnern des USB.

Die Bewertung der Warenvorräte erfolgte analog zum Vorjahr. Die Wertberichtigungen auf den Vorräten konnten gegenüber dem Vorjahr um TCHF 659 bzw. um rund 22 % reduziert werden. Der tiefere Wertberichtigungsatz ergab sich im Bereich der dezentralen Warenlager medizinischer Produkte, die per Bilanzstichtag einen Bruttowarenwert von CHF 12.1 Mio. aufwiesen (Vorjahr CHF 11.3 Mio.).

Der gesondert erfasste medizinische Bedarf aus Verkäufen an Dritte beträgt in der Berichtsperiode CHF 15.8 Mio. (Vorjahr CHF 15.5 Mio.).

4.5.8.3 Finanzergebnis (Ref. B25 und B26)

Finanzergebnis	GJ 2013	Vorjahr	Abweichung zum Vorjahr	
	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in %
Zinsertrag	8	10	-2	-23 %
Skontoerträge	43	55	-12	-22 %
Realisierte Fremdwährungserträge	323	517	-194	-38 %
Nicht realisierte Fremdwährungserträge	331	216	115	53 %
Zins- und Dividendenertrag auf Wertschriften (Anlagevermögen)	1'846	1'889	-43	-2 %
Nicht realisierter Kurserfolg auf Wertschriften (Anlagevermögen)	–	357	-357	-100 %
Total Finanzertrag	2'550	3'044	-494	-16 %
Zinsaufwand Dritte	88	72	16	22 %
Zinsaufwand Nahestehende (Kanton Basel-Stadt)	177	346	-169	-49 %
Realisierte Fremdwährungsverluste	144	510	-366	-72 %
Nicht realisierte Fremdwährungsverluste	984	205	779	380 %
Realisierter Kurserfolg Wertschriften (Anlagevermögen)	160	47	113	240 %
Nicht realisierter Kurserfolg auf Wertschriften (Anlagevermögen)	2'211	–	2'211	
Wertberichtigung Finanzanlagen (Darlehen)	1'478	2'005	-527	-26 %
Übriger Finanzaufwand	304	280	24	9 %
Total Finanzaufwand	5'546	3'465	2'081	60 %
Total Finanzergebnis	-2'996	-421	-2'575	612 %

Der Schuldsaldo auf dem Kontokorrentkonto des Kantons Basel-Stadt wurde im Berichtsjahr mit 1.65 % verzinst und im Verlauf des Jahres getilgt. Die nicht realisierten Kursverluste entstanden im Bereich der Obligationen (Finanzanlagen).

Ein per Bilanzstichtag bestehendes Darlehen in der Höhe von CHF 3.5 Mio. steht im Zusammenhang mit dem Aufbau der Betreibergesellschaft des Radioonkologie-Zentrums bzw. des MVZ in Lörrach. Auf diesem Darlehen an Nahestehende wurde ein Rangrücktritt erteilt und die Forderung im vollen Umfang wertberichtigt.

4.5.8.4 Ausserordentliches Ergebnis (Ref. B27)

Ausserordentliches Ergebnis	GJ 2013	Vorjahr	Abweichung zum Vorjahr	
	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in %
Ausserordentlicher Ertrag	–	1'826	-1'826	-100 %
Ausserordentlicher Aufwand	–	–	–	
Total ausserordentliches Ergebnis	–	1'826	-1'826	-100 %

4.5.9 Weitere Angaben zur Jahresrechnung 2013 und Vorjahr

4.5.9.1 Transaktionen mit Nahestehenden

Als nahestehende Person (natürliche oder juristische) wird betrachtet, wer direkt oder indirekt einen bedeutenden Einfluss auf finanzielle oder operative Entscheidungen des Unternehmens ausüben kann. Massgebend zur Beurteilung ist die tatsächliche bzw. wirtschaftlich mögliche Einflussnahme. Als Nahestehende gelten für das USB:

- Kanton Basel-Stadt (als Eigentümer)
- Tochtergesellschaften und assoziierte Organisationen
- Mitglieder des Verwaltungsrats und der Spitalleitung
- Die Vorsorgeeinrichtung(en) des USB.

Zwei von öffentlich-rechtlichen Körperschaften beherrschte Organisationen gelten aufgrund ihrer öffentlich-rechtlichen Beherrschung nicht als nahestehend. Unter diese Bestimmung fallen die folgenden Organisationen:

- Die öffentlichen Spitäler des Kantons Basel-Stadt (Felix Platter-Spital, UPK, UKBB)
- Die übrigen öffentlich-rechtlichen Anstalten des Kantons Basel-Stadt (z. B. BKB, IWB).

Die Transaktionen mit Nahestehenden umfassen den Leistungsaustausch im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit zwischen dem USB und den ihm nahestehenden Personen und Organisationen. Die Transaktionen werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt.

Per Ende des Berichtsjahres befand sich ein Kreditrahmenvertrag mit dem Finanzdepartement des Kantons Basel-Stadt in Aushandlung.

Transaktionen mit Nahestehenden Bilanzpositionen	31.12.2013 TCHF	Vorjahr TCHF	Abweichung zum Vorjahr in TCHF	in %
Forderungen und Verbindlichkeiten Kanton Basel-Stadt				
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	952	11'250	-10'298	-92 %
Übrige kurzfristige Forderungen	20'234	–	20'234	
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	-11'725	-13'622	1'897	-14 %
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	–	-70'996	70'996	-100 %
	9'461	-73'368	82'829	-113 %
Finanzanlagen				
Darlehen an Betreibergesellschaft (MVZ) Lörrach	3'483	2'005	1'478	74 %
Wertberichtigung Darlehen Betreibergesellschaft (MVZ)	-3'483	-2'005	-1'478	74 %
Darlehen an Tochtergesellschaften	5'897	67	5'830	8'701 %
Arbeitgeberbeitragsreserven	880	880	–	0 %
	6'777	947	5'830	616 %
Rückstellungen				
Rückstellungen aus Unterdeckung PVE PKBS	-22'572	-22'572	–	0 %
Rückstellungen aus Unterdeckung PVE VSAO	-408	-408	–	0 %
	-22'980	-22'980	–	0 %
Total	-6'742	-95'401	88'659	-93 %

Transaktionen mit Nahestehenden Erfolgsrechnungspositionen	GJ 2013 TCHF	Vorjahr TCHF	Abweichung zum Vorjahr in TCHF	in %
Erlös aus Lieferungen und Leistungen an Basel-Stadt				
Fakturierter Erlös aus Patientenbehandlungen (OKP, UV)	107'117	98'094	9'023	9 %
Ertrag aus gemeinwirtschaftlichen Leistungen	65'496	72'861	-7'365	-10 %
	172'613	170'955	1'658	1 %
Personalaufwand				
Arbeitgeberbeiträge an die PVE PKBS	57'981	55'477	2'504	5 %
Arbeitgeberbeiträge an die PVE VSAO	5'166	4'747	419	9 %
	63'147	60'224	2'923	5 %
Leistungsbezug bei Dienststellen des Kantons Basel-Stadt				
Leistungsbezug Immobilien Basel-Stadt	5'839	2'975	2'864	96 %
Leistungsbezug Bau- und Verkehrsdepartement BS	38'016	15'776	22'240	141 %
Leistungsbezug von anderen Dienststellen BS	1'882	8'743	-6'861	-78 %
	45'737	27'494	18'243	66 %
Finanzaufwand				
Zinsaufwand Kanton Basel-Stadt	177	346	-169	-49 %
Wertberichtigung auf Darlehen an Nahestehende	1'478	2'005	-527	-26 %
	1'655	2'351	-696	-30 %
Total Aufwand- und Ertragsvolumen	283'152	261'024	22'128	8 %

Im fakturierten Erlös aus Patientenbehandlungen sind die anteiligen Behandlungskosten für stationäre Patientinnen und Patienten mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt enthalten.

Sowohl im Geschäftsjahr 2013 als auch im 2012 gab es keine Transaktionen mit Mitgliedern des Verwaltungsrates oder der Spitalleitung.

Die Beiträge des Kantons Basel-Stadt für gemeinwirtschaftliche Leistungen wurden im Berichtsjahr im Bereich der Kostenunterdeckung des spitalambulanten Bereichs um rund CHF 8 Mio. reduziert.

In den erbrachten, jedoch noch nicht fakturierten stationären Leistungen (stationäre Erlösabgrenzungen) können noch entsprechende Kantonsanteile Basel-Stadt enthalten sein, die hier noch nicht ausgewiesen sind. Der Abrechnungsstand der stationären innerkantonalen Fälle im Grundversicherungsbereich war per Bilanzstichtag allerdings sehr gut bzw. die entsprechenden Erlösabgrenzungen tief.

4.5.9.2 Eventualverpflichtungen

Per Bilanzstichtag bestehen keine ausweispflichtigen Eventualverpflichtungen.

4.5.9.3 Verpfändete Aktiven und nicht bilanzierte Mietverbindlichkeiten

Es wurden keine Aktiven verpfändet. Auf den vom USB ausgewiesenen Aktiven bestehen per Bilanzstichtag keine Eigentumsvorbehalte.

4.5.9.4 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es ist über keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag zu berichten.

4.5.9.5 Brandversicherungswerte der Sachanlagen

Brandversicherungswerte Mobilien		GJ 2013 in TCHF	Vorjahr in TCHF	Abweichung zu VJ in TCHF in %	
Bewegliche Sachen					
Gemäss Police 1.754.166/A731, gültig bis zum Widerruf		270'000	270'000	–	0.0 %

Brandversicherungswerte Immobilien		Strasse	Bau- jahr	Kubatur in m ³	GJ 2013 in TCHF	Vorjahr in TCHF	Abweichung zu VJ in TCHF in %	
Gemäss Versicherungsausweis der Gebäudeversicherung des Kantons Basel-Stadt								
Baukostenindex GVBS (Index 1988 = 100)					Index 141.1	Index 140.1	Index 1.0	0.7 %
Klinikum 2, Behandlungsbau und Bettenhaus	Petersgraben 2	1978	311'097	371'171	368'540	2'631	0.7 %	
Markgräflerhof / Eingang Verbindungsbau	Hebelstr. 2	1870	1'176	844	838	6	0.7 %	
Markgräflerhof / Hauptgebäude 26	Hebelstr. 2	1870	4'577	3'237	3'214	23	0.7 %	
Markgräflerhof / Hauptgebäude 27/4	Hebelstr. 4	1870	6'015	10'802	10'725	77	0.7 %	
Markgräflerhof / Hauptgebäude 27/6	Hebelstr. 6	1870	19'550	13'934	13'835	99	0.7 %	
Markgräflerhof / Hauptgebäude 27/8	Hebelstr. 8	1904	14'352	9'935	9'864	71	0.7 %	
Markgräflerhof / Hauptgebäude mit Hörsaal	Hebelstr. 10	1904	8'502	7'063	7'013	50	0.7 %	
Markgräflerhof / Velounterstand Garten	Hebelstr. 2	1986	408	69	69	–	0.0 %	
Gaszentrale	Hebelstr. 10	1996	3'437	3'955	3'927	28	0.7 %	
Bettenhaus 3	Schanenstr. 55	1946	17'343	14'939	14'833	106	0.7 %	
Bettenhaus 3 / Verbindungsgang Klinikum 1	Schanenstr. 55	1946	637	342	340	2	0.6 %	
Verwaltungsgebäude	Hebelstr. 36	1950	13'620	12'068	11'982	86	0.7 %	
Verbindungsgang zum Bettenhaus 3	Hebelstr. 36	1978	331	150	149	1	0.7 %	
Verbindungsgang zur Zufahrt Pathologie	Hebelstr. 36	1950	320	215	213	2	0.9 %	
Holsteinerhof	Hebelstr. 30	1752	1'499	1'890	1'877	13	0.7 %	
Holsteinerhof / Direktion (inkl. Lüftungszentrale)	Hebelstr. 32	1752	6'713	10'807	10'730	77	0.7 %	
VELF / Hauptgebäude u. VrbGang Markgräflerhof	Hebelstr. 20	1978	195'438	182'125	180'835	1'290	0.7 %	
VELF / Vorbau Ost (Bereich Ausfahrt)	Hebelstr. 20	1978	6'877	3'057	3'035	22	0.7 %	
MTA-Verbindungsgang um das Parking	Hebelstr. 20	1978	4'847	2'121	2'106	15	0.7 %	
MTA-Verbindungsgang K2-Parking	Hebelstr. 20	1978	2'211	2'886	2'866	20	0.7 %	
Verbindungsgang VELF-K2	Hebelstr. 20	1978	1'908	2'114	2'099	15	0.7 %	
MTA-Verbindungsgang VELF-K2	Hebelstr. 20	1978	1'839	818	812	6	0.7 %	
MTA-Verbindungsgang Parking-UFK	Hebelstr. 20	1978	1'214	540	536	4	0.7 %	
Veloständer (Bereich Hebelstrasse)	Hebelstr. 20	1986	272	45	45	–	0.0 %	
Notausfahrt (City Parking U2)	Schanenstr. 48	1978	768	347	345	2	0.6 %	
Operationstrakt Ost mit Intensivstation	Spitalstr. 17	1975	41'910	52'985	52'609	376	0.7 %	
Klinikum 1 / Bettenhaus Ost	Spitalstr. 21	1945	70'503	83'654	83'061	593	0.7 %	
Klinikum 1 / Behandlungstrakt und Zwischenbaute	Spitalstr. 21	1945	51'694	56'670	56'269	401	0.7 %	
Klinikum 1 / Leitungskanal (Schanenstrasse)	Spitalstr. 21	1973	565	850	844	6	0.7 %	
Klinikum 1 / Operationstrakt West	Spitalstr. 21	2002	49'458	63'424	62'974	450	0.7 %	
Klinikum 1 / Technikzentrale West	Spitalstr. 21	2003	4'640	5'602	5'562	40	0.7 %	
Klinikum 1 / Technikzentrale Ost	Spitalstr. 21	1945	4'806	6'919	6'870	49	0.7 %	
Klinikum 1 / Bettenhaus West	Spitalstr. 21	1945	57'898	68'008	67'526	482	0.7 %	
Klinikum 1 / Behandlungstrakt und Zwischenbaute	Spitalstr. 21	1975	10'091	11'385	11'304	81	0.7 %	
Klinikum 1 / Trafostation (Anbau Spitalstrasse)	Spitalstr. 21	1968	1'517	3'392	3'368	24	0.7 %	
Klinikum 1 / Verbindungsgang zum OP-West	Spitalstr. 21	1973	612	861	855	6	0.7 %	
Rossetti / Spitalpharmazie	Spitalstr. 26	1998	57'819	58'153	57'741	412	0.7 %	
Rossetti / Holzschopf, Holzlager Schreinerei	Spitalstr. 26	1998	219	34	34	–	0.0 %	
Rossetti / Leitungskanal zur Rheinwasserzentrale	Spitalstr. 26	1970	378	630	625	5	0.8 %	
Rossetti / Verbindungstunnel zu Klinikum 1 (5A)	Spitalstr. 26	1973	608	858	852	6	0.7 %	
Rossetti / Leitungskanal zu Klinikum 1	Spitalstr. 26	1973	2'766	4'136	4'106	30	0.7 %	
Rossetti / Schutzdach	Spitalstr. 26	1970	125	15	15	–	0.0 %	
Pathologie	Schönbeinstr. 40	1971	39'706	34'013	33'772	241	0.7 %	
Pathologie / Verbindungsgang Hebelstr. 20	Schönbeinstr. 40	1978	224	291	289	2	0.7 %	
Pathologie / Zufahrt bis Abzweigung Parking	Schönbeinstr. 40	1978	3'827	1'674	1'663	11	0.7 %	
Rheinwasserzentrale	Johanniterbrücke	1968	4'082	5'533	5'493	40	0.7 %	
					1'114'561	1'106'660	7'901	0.7 %
Total Brandversicherungswerte Sachanlagen					1'384'561	1'376'660	7'901	0.6 %

Antrag auf Verwendung des Bilanzgewinnes

	2013 in TCHF	2012 in TCHF	Abweichung zu VJ in TCHF in %	
Gewinnvortrag per 1. Januar	51	–	51	
Jahresgewinn	11'049	8'951	2'098	23 %
Bilanzgewinn per 31. Dezember	11'100	8'951	2'149	24 %
Zuweisung an die Gewinnreserven	-11'100	-8'900	-2'200	25 %
Ausschüttung an den Eigner	–	–	–	
Gewinnvortrag per 31. Dezember	–	51	-51	-100 %

Der Verwaltungsrat beantragt dem Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt die vorstehende Verwendung des Bilanzgewinnes.

«Es ist jedes Mal ein bewegender Moment, wenn man einer Patientin mitteilen darf, dass ein passender Spender gefunden wurde. Dieser Moment hat sich in all den Jahren nicht geändert.»

Prof. Dr. med. Jakob Passweg,
Leiter Stammzelltransplantationszentrum

Der diesjährige «Blickpunkt» enthält einen Bericht über das Stammzelltransplantationszentrum Basel, das im Jahr 2013 sein 40-jähriges Bestehen feierte. Ausserdem finden Sie Eindrücke vom Jubiläumssymposium sowie den Erfahrungsbericht einer Blutstammzellspenderin.

Bericht der Revisionsstelle



Bericht der Revisionsstelle an den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung des Universitätsspitals Basel bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang (in Kapitel 4 des Finanzberichts) für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER und den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner verweisen wir auf den Antrag zur Verwendung des Bilanzgewinnes zuhanden des Regierungsrats gemäss Gesetz über die öffentlichen Spitäler des Kantons Basel-Stadt (ÖSpG).

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Rodolfo Gerber
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Sven Rumpel
Revisionsexperte

Basel, 25. März 2014

Ergänzende Erläuterungen zum Geschäftsbereich Spitalbetrieb

Für das USB werden zwei gesonderte Geschäftsbereiche geführt: Der Spitalbetrieb und die Fondsrechnung (Drittmittelbereich). In der finanziellen Berichterstattung (Punkt 4) werden die beiden Geschäftsbereiche zusammen dargestellt. Nachstehend werden einzelne ergänzende Erläuterungen zum Geschäftsbereich Spitalbetrieb und zum Geschäftsbereich Fonds offengelegt.

7.1 Bilanz per 31. Dezember 2013 und Vorjahr – Geschäftsbereich Spitalbetrieb

	Ref.	Ref.-Seite	Geschäftsjahr 31.12.2013 TCHF	Vorjahr 31.12.2012 TCHF	Abweichung IST zu Vorjahr in TCHF	in %
Flüssige Mittel	S1		26'097	130'490	-104'393	-80 %
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen						
Dritte	S2	S. 59	184'744	180'357	4'387	2 %
Nahestehende	S3	S. 59	952	11'250	-10'298	-92 %
Wertberichtigungen Forderungen (Delkredere)	S4	S. 59	-5'242	-6'591	1'349	-20 %
			180'454	185'016	-4'562	-2 %
Übrige kurzfristige Forderungen	S5		24'711	2'172	22'539	1'038 %
Warenvorräte						
Bruttobestand Warenvorräte	S6		22'155	21'313	842	4 %
Wertberichtigungen Warenvorräte	S7		-2'337	-2'996	659	-22 %
			19'818	18'317	1'501	8 %
Aktive Rechnungsabgrenzung	S8		54'679	64'251	-9'572	-15 %
Total Umlaufvermögen			305'759	400'246	-94'487	-24 %
Sachanlagen						
Grundstücke und Gebäude	S9		121'050	139'579	-18'529	-13 %
Einrichtungen und Mobilien	S10		51'206	56'312	-5'106	-9 %
Medizintechnik	S11		72'962	60'178	12'784	21 %
IT-Infrastruktur	S12		6'827	6'293	534	8 %
Übrige Sachanlagen	S13		727	891	-164	-18 %
Anlagen im Bau und Vorauszahlungen	S14		69'981	37'817	32'164	85 %
			322'753	301'070	21'683	7 %
Finanzanlagen	S15		8'977	1'377	7'600	552 %
Immaterielle Anlagen	S16		1'707	1'910	-203	-11 %
Total Anlagevermögen			333'437	304'357	29'080	10 %
TOTAL AKTIVEN			639'196	704'603	-65'407	-9 %
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen						
Dritte	S17		33'543	29'601	3'942	13 %
Nahestehende	S18		11'719	13'622	-1'903	-14 %
			45'262	43'223	2'039	5 %
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten						
Dritte	S19		15'502	20'867	-5'365	-26 %
Nahestehende	S20		–	70'996	-70'996	-100 %
			15'502	91'863	-76'361	-83 %
Passive Rechnungsabgrenzung	S21		37'345	37'506	-161	-0 %
Total kurzfristiges Fremdkapital			98'109	172'592	-74'483	-43 %
Langfristige Verbindlichkeiten	S22		2'734	754	1'980	263 %
Rückstellungen	S23		29'186	33'139	-3'953	-12 %
Total langfristiges Fremdkapital			31'920	33'893	-1'973	-6 %
Dotationskapital	S24		489'167	489'167	–	0 %
Gewinnreserven	S25		8'951	–	8'951	
Gewinn	S26		11'049	8'951	2'098	23 %
Total Eigenkapital			509'167	498'118	11'049	2 %
TOTAL PASSIVEN			639'196	704'603	-65'407	-9 %

7.2 Erfolgsrechnung 2013 und Vorjahr – Geschäftsbereich Spitalbetrieb

	Ref.	Ref.-Seite	Geschäftsjahr	Vorjahr	Abweichung zu Vorjahr	
			2013 TCHF	2012 TCHF	in TCHF	in %
Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen (LuL)						
Bruttoerlös stationär	T1		529'335	517'300	12'035	2 %
Bruttoerlös ambulant	T2		198'434	184'141	14'293	8 %
Bruttoerlös übrige Erträge (LuL)	T3		180'013	173'090	6'923	4 %
Erlösminderungen	T4		2'083	-10'567	12'650	-120 %
			909'865	863'964	45'901	5 %
Andere betriebliche Erträge	T5		14'197	13'790	407	3 %
Betrieblicher Ertrag			924'062	877'754	46'308	5 %
Personalaufwand						
Löhne und Gehälter	T6	S. 60	-420'165	-396'137	-24'028	6 %
Sozialabgaben	T7	S. 60	-108'435	-102'853	-5'582	5 %
Arzthonorare	T8		-43'183	-40'291	-2'892	7 %
Aus-, Weiter- und Fortbildung	T9		-2'859	-2'379	-480	20 %
Übriger Personalaufwand	T10		-2'867	-2'985	118	-4 %
			-577'509	-544'645	-32'864	6 %
Medizinischer Bedarf	T11	S. 61	-177'745	-169'158	-8'587	5 %
Lebensmittelaufwand	T12		-8'933	-8'771	-162	2 %
Haushaltaufwand	T13		-14'102	-13'487	-615	5 %
Unterhalt und Reparaturen	T14		-21'323	-20'642	-681	3 %
Anlagennutzung	T15		-14'729	-14'153	-576	4 %
Energie, Gas, Wasser, Entsorgung	T16		-11'084	-11'118	34	-0 %
Büro- und Verwaltungsaufwand	T17		-11'954	-14'102	2'148	-15 %
Informatikaufwand	T18		-10'867	-12'348	1'481	-12 %
Übriger patientenbezogener Aufwand	T19		-2'241	-1'874	-367	20 %
Versicherungen	T20		-3'381	-3'189	-192	6 %
Übriger Betriebsaufwand	T21		-3'311	-3'089	-222	7 %
			-279'670	-271'931	-7'739	3 %
EBITDA – Erfolg vor Abschreibungen und Zinsen			66'883	61'178	5'705	9 %
Abschreibungen auf Sachanlagen	T22		-53'342	-50'416	-2'926	6 %
Abschreibungen auf immateriellen Werten	T23		-1'021	-1'137	116	-10 %
			-54'363	-51'553	-2'810	5 %
EBIT – Erfolg vor Zinsen			12'520	9'625	2'895	30 %
Finanzertrag	T24		561	358	203	57 %
Finanzaufwand	T25		-2'033	-2'858	825	-29 %
			-1'472	-2'500	1'028	-41 %
Ordentliches Ergebnis			11'049	7'125	3'924	55 %
Ausserordentliches Ergebnis	T26		–	1'826	-1'826	
(+) Gewinn / (-) Verlust			11'049	8'951	2'098	23 %

7.3 Erläuterungen zum Geschäftsbereich Spitalbetrieb

7.3.1 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen – Geschäftsbereich Spitalbetrieb

	31.12.2013 in TCHF	31.12.2012 in TCHF	31.12.2011 in TCHF	31.12.2010 in TCHF	31.12.2009 in TCHF
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen					
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen					
Dritte	184'744	180'357	142'827	120'142	125'076
Nahestehende (Kanton Basel-Stadt)	952	11'250	69'028	–	–
	185'696	191'607	211'855	120'142	125'076
Delkredere	-5'242	-6'591	-5'591	-3'028	-3'028
Delkredere in % der Brutto-Forderungen	2.8 %	3.4 %	2.6 %	2.5 %	2.4 %
Total Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (netto)	180'454	185'016	206'264	117'114	122'048
Fälligkeitsstafel					
Nicht fällige Forderungen	128'573	142'782			
Forderungen verfallen 1 bis 30 Tage	44'976	15'242			
Forderungen verfallen 31 bis 60 Tage	11'708	7'164			
Forderungen verfallen 61 bis 90 Tage	6'474	6'550			
Forderungen verfallen 91 bis 120 Tage	2'479	4'728			
Forderungen verfallen 121 bis 150 Tage	1'714	2'731			
Forderungen verfallen 151 bis 210 Tage	2'029	6'691			
Forderungen verfallen über 210 Tage	-12'637	5'574			
Forderungen mit Habensalden	382	147			
Fremdwährungskorrektur	-2	-2			
Total Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (brutto)	185'696	191'607	211'855	120'142	125'076
	GJ 2013 in TCHF	GJ 2012 in TCHF	GJ 2011 in TCHF	GJ 2010 in TCHF	GJ 2009 in TCHF
Debitorenumschlag					
Durchschnittsbestand Forderungen LuL	188'652	201'731	165'999	122'609	121'036
Bruttoerlös aus Lieferungen und Leistungen	907'782	874'531	661'549	582'461	564'058
Angefangene Arbeiten / n. verr. Leistungen Vorjahr	46'319	12'440			
Angefangene Arbeiten / n. verr. Leistungen laufendes Jahr	-39'526	-46'319			
Durchschnittlicher Debitorenumschlag im Berichtsjahr	4.8 x p.a.	4.2 x p.a.	4.0 x p.a.	4.8 x p.a.	4.7 x p.a.
Durchschnittliche Zahlungsfrist	74 Tage	86 Tage	90 Tage	76 Tage	77 Tage
Erlösminderungen					
Direkt abgeschriebene Posten	1'195	1'860	2'004	1'505	1'549
Inkasso- und Betreuungsaufwand	94	179	125		
Zahlungsdifferenzen	12	14	24		
Rabatte und Rückvergütungen	1'598	1'067	10	160	1'772
Veränderung Delkredere	-1'349	1'000	5'001	–	-523
Übrige Auflösungen/Erlösminderungen	-2'540	8'102	944	165	139
Wiedereingebrachte Verluste aus Vorjahren	-1'093	-1'655	-1'114	-1'581	-806
	-2'083	10'567	6'994	248	2'131
Auflösungen/Erlösminderungen in % vom Bruttoerlös LuL	-0.229 %	1.208 %	1.057 %	0.043 %	0.378 %

Die Verkürzung der gesamten Vorfinanzierungsdauer, d.h. vom Zeitpunkt der Leistungserbringung bis zum zugehörigen Geldeingang, hat für das USB hohe Priorität. Wie vorstehend gezeigt, konnte dank konsequentem Forderungsmanagement die durchschnittliche Zahlungsfrist im Geschäftsjahr auf 74 Tage reduziert werden (Zielwert: < 60 Tage).

7.3.2 Personalaufwand – Geschäftsbereich Spitalbetrieb (Ref. T6 und T7)

Personalaufwand Geschäftsbereich Spitalbetrieb	2013	2012	2011	2010	2009	Abweichung zu Vorjahr	
	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in %
Löhne und Gehälter	420'165	396'137	376'422	354'349	351'046	24'028	6.1 %
Sozialabgaben							
AHV / IV / EO	21'643	20'495	19'717	18'571	18'473	1'148	5.6 %
Arbeitslosenversicherung (ALV)	4'508	4'263	4'106	3'449	3'392	245	5.8 %
Familienausgleichskasse (FAK)	15'046	14'001	14'312	13'673	14'734	1'045	7.5 %
Pensionskassenbeiträge	60'625	57'488	55'719	53'715	52'735	3'137	5.5 %
Beiträge Unfallversicherung	2'585	2'454	5'714	5'604	5'662	131	5.4 %
Beiträge Krankentaggeldversicherung	3'941	4'046	3'690	3'536	3'185	-105	-2.6 %
Rechnungsabgrenzung	86	106	-808	-1'855	-1'924	-20	-18.6 %
	108'435	102'853	102'450	96'693	96'257	5'582	5.4 %
Total	528'600	498'990	478'872	451'042	447'303	29'610	5.9 %
Entwicklung Personalaufwand (Basis 2009)	118 %	112 %	107 %	101 %	100 %		
Sozialabgabe in % der Löhne und Gehälter							
AHV / IV / EO / ALV	6.2 %	6.2 %	6.3 %	6.2 %	6.2 %		
Familienausgleichskasse (FAK)	3.6 %	3.5 %	3.8 %	3.9 %	4.2 %		
Pensionskassenbeiträge	14.4 %	14.5 %	14.8 %	15.2 %	15.0 %		
Beiträge Unfallversicherung	0.6 %	0.6 %	1.5 %	1.6 %	1.6 %		
Beiträge Krankentaggeldversicherung	0.9 %	1.0 %	1.0 %	1.0 %	0.9 %		
Total Sozialabgaben in % der Löhne und Gehälter	25.8 %	26.0 %	27.2 %	27.3 %	27.4 %		
Sozialabgaben in % der Löhne – Universitätsspital Zürich	n.V.	16.2 %	16.5 %	16.3 %	16.5 %		
Sozialabgaben in % der Löhne – Inselspital Bern	n.V.	18.3 %	19.1 %	16.8 %	18.3 %		
<small>(Quelle: publizierte Jahresrechnungen)</small>							
Stellenentwicklung Geschäftsbereich Spitalbetrieb	2013	2012	2011	2010	2009	Abweichung zu Vorjahr	
	in FTE	in FTE	in FTE	in FTE	in FTE	in FTE	in %
Vollzeitstellen (FTE) nach Berufskategorie							
Ärztliche Stellen	926	844	741	706	696	82	9.7 %
Pflege-Stellen	1'179	1'122	1'091	1'059	1'068	57	5.1 %
OP-Pflege, Röntgen, Labor, Therapiedienste, Hebammen	1'200	1'135	1'113	1'116	1'113	65	5.8 %
Verwaltung	265	241	225	203	200	24	10.0 %
Informatik	101	88	74	71	67	13	14.8 %
Oekonomie, Handwerk, Hausdienst	546	539	543	496	497	7	1.3 %
Total Vollzeitstellen (FTE)	4'217	3'969	3'787	3'652	3'641	248	6.2 %
Entwicklung Vollzeitstellen (Basis 2009)	116 %	109 %	104 %	100 %	100 %		
Stellenentwicklung Geschäftsbereich Spitalbetrieb	2013	2012	2011	2010	2009	Abweichung zu Vorjahr	
	Personen	Personen	Personen	Personen	Personen	Personen	in %
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	5'386	5'202	4'974	4'745	4'823	184	3.5 %

Das USB hat im Berichtsjahr 248 Vollzeitstellen neu geschaffen (Vorjahr 182), davon 82 im ärztlichen Bereich (Vorjahr 103). Die Stellenentwicklung steht im Einklang mit der soliden ambulanten und stationären Leistungsentwicklung. Zusätzlich wurden im Jahr 2013 rund 38 neue Vollzeitstellen im ärztlichen Bereich geschaffen, um die Einhaltung der neuen arbeitsrechtlichen Vorgaben zu gewährleisten.

Die anteiligen Sozialabgaben in % der Lohnsumme wurden in einen direkten Vergleich mit den Universitätsspitalern Zürich und Bern gesetzt. Die Sozialabgaben des USB belasten dabei, wie vorstehend ausgewiesen, die Spitalrechnung ungleich höher. Dies primär als Folge der deutlich besseren Ausgestaltung der Personalvorsorgeeinrichtung.

7.3.3 Medizinischer Bedarf – Geschäftsbereich Spitalbetrieb (Ref. T11)

Medizinischer Bedarf	2013	2012	2011	2010	2009	Abweichung zu Vorjahr	
	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in %
Arzneimittel							
Eigenbedarf	48'848	46'390				2'458	5.3 %
Warenaufwand Arzneimittel für Verkauf an Dritte	12'038	12'205				-167	-1.4 %
Blutprodukte	5'713	5'269				444	8.4 %
	66'599	63'864	62'688	58'363	56'114	2'735	4.3 %
Naht- und Verbandsmaterial	9'603	9'604				-1	-0.0 %
Implantate und Osteosynthesematerial	28'409	28'585				-176	-0.6 %
	38'012	38'189	42'090	39'554	34'395	-177	-0.5 %
Instrumente und Utensilien	33'543	32'800	31'372	28'312	27'358	743	2.3 %
Chemikalien und Reagenzien	17'945	16'440	18'500	17'307	18'278	1'505	9.2 %
Medizinische Fremdleistungen	21'579	15'749	14'700	13'109	14'449	5'830	37.0 %
Übriger medizinischer Bedarf	67	2'116	2'559	940	2'001	-2'049	-96.8 %
Total	177'745	169'158	171'909	157'585	152'595	8'587	5.1 %
Entwicklung medizinischer Bedarf (Basis 2009)	116 %	111 %	113 %	103 %	100 %		

Dank tieferer Einstandspreise konnte im Bereich der Implantate und des Osteosynthesematerials der Aufwand trotz deutlicher Mengenausweitung gesenkt werden. Die Ausgabenentwicklung im Bereich der Arzneimittel, Blutprodukte sowie der Chemikalien und Reagenzien steht im direkten Zusammenhang mit der ambulanten und stationären Leistungsausweitung.

Der vermehrte Zukauf von Fremdleistungen zur Kapazitätserhöhung führte im Berichtsjahr zu den ausgewiesenen Mehrausgaben. Der zusätzliche Leistungseinkauf erfolgte gezielt bei den Kooperationspartnern des USB.

Der Warenaufwand aus der Belieferung von Dritten wird seit 2012 gesondert ausgewiesen, um die Ursachen der Verbrauchsentwicklungen besser darstellen zu können.

7.3.4 Leistungsentwicklung stationär – Geschäftsbereich Spitalbetrieb

Stationäre Austritte nach Vers.-Klasse Originalfallsicht	2013		2012		2011		2010		2009	
	Austritte	in %	Austritte	in %	Austritte	in %	Austritte	in %	Austritte	in %
Privat Versicherte	3'341	10.1 %	3'439	10.6 %	3'332	10.5 %	3'319	10.7 %	3'219	10.7 %
Halbprivat Versicherte	4'657	14.1 %	4'488	13.8 %	4'365	13.8 %	4'436	14.2 %	4'305	14.3 %
Grundversicherte	25'131	75.9 %	24'580	75.6 %	23'944	75.7 %	23'394	75.1 %	22'681	75.1 %
	33'129	100 %	32'507	100 %	31'641	100 %	31'149	100 %	30'205	100 %

Stationäre Austritte nach Wohnsitz Originalfallsicht	2013		2012		2011		2010		2009	
	Austritte	in %	Austritte	in %	Austritte	in %	Austritte	in %	Austritte	in %
Stationäre Austritte, Patientenwohnsitz										
Kanton Basel-Stadt	17'328	52.3 %	17'249	53.1 %	17'552	55.5 %	17'510	56.2 %	17'050	56.4 %
Kanton Basel-Landschaft	8'054	24.3 %	7'687	23.6 %	6'969	22.0 %	6'657	21.4 %	6'628	21.9 %
Kanton Aargau	1'982	6.0 %	1'941	6.0 %	1'701	5.4 %	1'706	5.5 %	1'396	4.6 %
Kanton Solothurn	1'106	3.3 %	1'080	3.3 %	975	3.1 %	929	3.0 %	841	2.8 %
Kanton Jura	1'171	3.5 %	1'089	3.4 %	1'070	3.4 %	985	3.2 %	930	3.1 %
Restliche Schweiz	1'291	3.9 %	1'232	3.8 %	1'150	3.6 %	1'023	3.3 %	1'075	3.6 %
Ausland – EU	1'976	6.0 %	2'020	6.2 %	1'977	6.2 %	2'061	6.6 %	2'015	6.7 %
Ausland – Nicht EU	221	0.7 %	209	0.6 %	247	0.8 %	278	0.9 %	270	0.9 %
	33'129	100 %	32'507	100 %	31'641	100 %	31'149	100 %	30'205	100 %

Stationäre Austritte – SwissDRG	2013		2012		2011		2010		2009	
	Austritte	in %	Austritte	in %	Austritte	in %	Austritte	in %	Austritte	in %
DRG Low-Outlier	4'469	13.9 %	4'840	15.3 %	5'567	17.6 %	5'289	17.0 %	5'089	16.8 %
DRG Inlier < ALOS	15'441	47.9 %	15'610	49.3 %	24'930	78.8 %	24'650	79.1 %	23'596	78.1 %
DRG Inlier > ALOS	8'264	25.7 %	7'402	23.4 %	1'144	3.6 %	1'210	3.9 %	1'520	5.0 %
DRG High-Outlier	2'010	6.2 %	1'740	5.5 %	1'144	3.6 %	1'210	3.9 %	1'520	5.0 %
Verlegungs-Abschlagspflichtig	2'028	6.3 %	2'056	6.5 %						
Total codierte Fälle	32'212	100 %	31'647	100 %	31'641	100 %	31'149	100 %	30'205	100 %
Noch nicht codierte Fälle (Stand 14.2.2014)	62		–		–		–		–	
Wiederkehrerfälle	855	2.6 %	860	2.6 %	–		–		–	
Total Austritte Originalfallsicht	33'129		32'507		31'641		31'149		30'205	
Case-Mix-Index	1.332		1.299		1.183		1.202		1.196	
	(SwissDRG 2.0)		(SwissDRG 1.0)		(AP-DRG 6.0)		(AP-DRG 6.0)		(AP-DRG 6.0)	

Die stationären Austritte stiegen im Berichtsjahr 2013 um rund 1.9 % (bzw. 2.9 % ohne Wechsel der Akutgeriatrie zum Felix Platter-Spital per 1.7.2013). Dieser Betrachtung liegt die «Originalfallsicht» zugrunde, d.h. die mit den Vorperioden konsistente Zählung jedes stationären Austritts. Mit der Einführung von SwissDRG per 1.1.2012 trat die Wiederkehrerregel in Kraft. Für die Zwecke der Abrechnung werden stationäre Fälle zusammengeführt, bei denen der Aus- und Wiedereintritt innerhalb von 18 Tagen erfolgt. Im Geschäftsjahr 2013 wurden nach dieser Abrechnungsregel 855 stationäre Fälle nicht mehr gezählt bzw. als Wiederkehrer-Fälle qualifiziert (Vorjahr 860 Fälle).

Die stationäre Fallmenge nach «Wiederkehrersicht» beläuft sich damit für das Jahr 2013 auf 32'274 Fälle (Vorjahr 31'647 Fälle). Nach Fallschwere gewichtet stieg die stationäre Leistungserbringung im Berichtsjahr um 4.4 % (Case-Mix 2013: 42'909 – Vorjahr 41'086).

Die stationären Zugewinne zum Vorjahr nach Diagnosekategorien (ohne Akutgeriatrie):

- Die Behandlungen von Krankheiten des Nervensystems nahmen im Berichtsjahr gesamthaft am stärksten zu (rund +320 Fälle bzw. +11.2 %). Die zusätzlichen Patientinnen und Patienten kamen aus der ganzen Nordwestschweiz. An der Leistungserbringung sind insbesondere die Neurochirurgie, die Neurologie, die Innere Medizin sowie das Notfallzentrum beteiligt. Nach Diagnosegruppen nahmen die zerebrovaskulären Erkrankungen (Behandlungszentrum Hirnschlag) am stärksten, um ca. 100 Fälle, zu. Bösartige Neubildungen blieben hingegen stabil.
- Das zweitstärkste Wachstum weisen die Behandlungen von Krankheiten der Atmungsorgane auf (rund +270 Fälle bzw. +15.7 %). Dies mehrheitlich im Bereich der konservativen, d.h. nicht chirurgischen Behandlungsformen. Die Behandlungen von bösartigen Neubildungen haben moderat zugenommen – deutlicher hingegen die Behandlung von Patientinnen und Patienten mit COPD (chronisch obstruktive Lungenerkrankung).
- Die stationären Behandlungen der Haut nahmen um rund 200 Fälle zu (+16.9 %), insbesondere die Behandlung bösartiger Hauttumoren.
- Die stationären Behandlungen von Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems stiegen im Berichtsjahr um 4 % auf rund 4'700 Fälle. Der Fallzuwachs kommt aus der ganzen Nordwestschweiz.

Per Mitte 2013 wechselte die Abteilung «Akutgeriatrie» des USB zum Felix Platter-Spital. Im Berichtsjahr wurden am USB noch 345 stationäre Behandlungen in der Akutgeriatrie durchgeführt (Vorjahr 696 Fälle). Ohne Wechsel dieser Abteilung bzw. bei konstanter Fallmenge der Akutgeriatrie im Berichtsjahr hätte das stationäre Fallmengenwachstum rund 3 % betragen (statt rund 2 %).

7.3.5 Leistungsentwicklung ambulant – Geschäftsbereich Spitalbetrieb

Ambulante Leistungen Erbracht auf ambulante und tagesklinische Fälle	2013	2012	2011	2010	2009	Abweichung zu Vorjahr	
	in 1'000 Taxpunkten	in 1'000 Taxpunkten	in 1'000 Taxpunkten	in 1'000 Taxpunkten	in 1'000 Taxpunkten	in 1'000 Taxpunkten	in %
Verrechenbare Taxpunkte							
TARMED (Index Basis 2009)	123'550 127 %	114'139 118 %	106'044 109 %	96'931 100 %	97'121 100 %	9'411	8.3 %
Analyseliste (Index Basis 2009)	19'140 109 %	17'295 98 %	16'782 95 %	16'967 96 %	17'597 100 %	513	3.1 %
Physiotherapie (Index Basis 2009)	2'235 110 %	2'060 102 %	2'021 100 %	2'122 105 %	2'023 100 %	39	1.9 %
Ergotherapie	1'030	973	1'000	987	1'016	-27	-2.7 %
Diabetesberatung	112	88	89	66	67	-1	-1.1 %
Logopädie	76	123	130	124	135	-7	-5.4 %
Ernährungsberatung	262	228	168	132	124	60	35.7 %

Eine zuverlässige Beurteilung der Leistungsentwicklung im ambulanten Bereich ist nur über die Taxpunkt-Menge möglich. Dies, da schweizweit gültige Definitionen zur ambulanten Leistungsdefinition nicht bestehen (z. B. für Fall, Konsultation, Besuch etc.). Die vorstehend angegebenen Taxpunkt-Mengen werden je Tariftyp (z. B. TARMED, Analyseliste etc.) angegeben. Diese Leistungen wurden in der betreffenden Berichtsperiode auf ambulante oder tagesklinische Fälle erbracht und sie sind abrechenbar. Die Angaben in der Berichterstattung des Vorjahres enthielten auch auf stationäre Fälle erbrachte Taxpunkt-Mengen. Die Vorjahresangaben wurden daher auf die vorgenannte Definition angepasst.

Die starke Leistungsentwicklung im ambulanten (und tagesklinischen) Bereich hielt auch im Berichtsjahr an. Die zufolge der tiefen Tarife bestehende substanzielle Unterdeckung im spitalambulanten Bereich – am USB wie anderwärts – konnte durch die Leistungssteigerung und weitere effizienzsteigernde Massnahmen reduziert werden.

7.3.6 Finanzierungsstruktur – Geschäftsbereich Spitalbetrieb

Finanzierungsstruktur Geschäftsbereich Spitalbetrieb	2013	2012	2011	2010	2009	Abweichung zu Vorjahr	
	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in %
Betrieblicher Ertrag Spitalbetrieb							
Ertrag Dritte aus Behandlungsleistungen	696'949	650'975	600'775	528'163	508'453	45'974	7.1 %
Beitrag der Universität für Lehre und Forschung	54'500	55'824	54'725	54'298	55'605	-1'324	-2.4 %
Ertrag Kanton Basel-Stadt für stationäre Behandlungen	107'117	98'094	n/a	n/a	n/a	9'023	9.2 %
Defizitübernahme durch den Kanton Basel-Stadt	–	–	191'146	205'340	205'951	–	–
Ertrag Kanton Basel-Stadt für gemeinwirtschaftliche Leistungen							
davon für die finanzielle Unterdeckung Spitalambulatorien	11'014	18'643	n/a	n/a	n/a	-7'629	-40.9 %
davon für die Weiterbildung zum Facharzttitel	9'960	9'960	n/a	n/a	n/a	–	0.0 %
davon für durch die Krankenversicherer zusätzlich geltend gemachte Kosten für Lehre und Forschung	42'040	42'040	n/a	n/a	n/a	–	0.0 %
davon für weitere gemeinwirtschaftliche Leistungen	2'482	2'218	n/a	n/a	n/a	264	11.9 %
Belastung Kanton Basel-Stadt	172'613	170'955	191'146	205'340	205'951	1'658	1.0 %
Total Betrieblicher Ertrag	924'062	877'754	846'646	787'801	770'009	46'308	5.3 %
Ertrag Dritte aus Behandlungsleistungen	696'949	650'975	600'775	528'163	508'453	45'974	7.1 %
Beitrag der Universität für Lehre und Forschung	54'500	55'824	54'725	54'298	55'605	-1'324	-2.4 %
Beiträge des Kantons Basel-Stadt	172'613	170'955	191'146	205'340	205'951	1'658	1.0 %
	924'062	877'754	846'646	787'801	770'009	46'308	5.3 %
Ertrag Dritte aus Behandlungsleistungen	75.4 %	74.2 %	71.0 %	67.0 %	66.0 %		
Beitrag der Universität für Lehre und Forschung	5.9 %	6.4 %	6.5 %	6.9 %	7.2 %		
Beiträge des Kantons Basel-Stadt	18.7 %	19.5 %	22.6 %	26.1 %	26.7 %		
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %		

Wie in der vorstehenden Aufstellung dargestellt, belastet das USB die Staatsrechnung des Kantons Basel-Stadt deutlich weniger als noch 2009. Es gilt dabei zu beachten, dass im Jahr 2013 der Erlös für stationäre Leistungen im Umfang von rund CHF 38 Mio. (Vorjahr CHF 45 Mio.) abgegrenzt werden musste. Dieser Betrag wird erst bei seiner Fakturierung auf die Kostenträger (Versicherer und Kantone) aufgeteilt. Es ist davon auszugehen, dass der Kanton Basel-Stadt aus den an seine Wohnbevölkerung erbrachten und noch nicht fakturierten stationären Leistungen 2013 noch mit rund CHF 8 Mio. belastet wird. Dennoch hat damit die jährliche Belastung der Staatsrechnung seit 2009 um rund CHF 25 Mio. abgenommen.

7.3.7 Aufwandstruktur – Geschäftsbereich Spitalbetrieb

Die Personalaufwendungen machen rund 63 % des betrieblichen Aufwands des USB aus. Im Verhältnis zu den Personalaufwendungen und dem medizinischen Bedarf fallen die Sachaufwendungen (inkl. finanzieller Abschreibungen) mit 17 % tief aus.

Aufwandstruktur Geschäftsbereich Spitalbetrieb	2013	2012	2011	2010	2009	Abweichung zu Vorjahr	
	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in TCHF	in %
Gesamtaufwand Spitalbetrieb							
Personalaufwand (inkl. Arzthonorare)	577'509	544'645	522'212	488'362	480'623	32'864	6.0 %
Medizinischer Bedarf	177'745	169'158	171'909	157'585	152'595	8'587	5.1 %
Sachaufwand inkl. finanzielle Abschreibungen	156'288	154'326	153'935	140'520	137'747	1'962	1.3 %
Total Betriebsaufwand	911'542	868'129	848'056	786'467	770'965	43'413	5.0 %
Personalaufwand (inkl. Arzthonorare)	63 %	63 %	62 %	62 %	62 %		
Medizinischer Bedarf	19 %	19 %	20 %	20 %	20 %		
Sachaufwand inkl. finanzielle Abschreibungen	17 %	18 %	18 %	18 %	18 %		
	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %		

Ergänzende Erläuterungen zum Geschäftsbereich Fonds

8.1 Erfolgsrechnung 2013 und Vorjahr – Geschäftsbereich Fonds

	Ref.	Geschäftsjahr 2013 TCHF	Vorjahr 2012 TCHF	Abweichung zu Vorjahr	
				in TCHF	in %
Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen (LuL)					
Erlös aus Honorarabrechnungen	U1	38'658	33'817	4'841	14 %
Forschungsbeiträge	U2	38'501	40'223	-1'722	-4 %
Bruttoerlös übrige Erträge	U3	2'535	9'508	-6'973	-73 %
Erlösminderungen	U4	-	-66	66	
		79'694	83'482	-3'788	-5 %
Andere betriebliche Erträge	U5	11'735	13'701	-1'966	-14 %
Betrieblicher Ertrag		91'429	97'183	-5'754	-6 %
Personalaufwand					
Löhne und Gehälter	U6	-29'518	-32'090	2'572	-8 %
Sozialabgaben	U7	-5'306	-5'646	340	-6 %
Arzthonorare	U8	-23'059	-23'805	746	-3 %
Aus-, Weiter- und Fortbildung	U9	-1'383	-1'647	264	-16 %
Übriger Personalaufwand	U10	-725	-602	-123	20 %
		-59'991	-63'790	3'799	-6 %
Medizinischer Bedarf	U11	-4'679	-6'633	1'954	-29 %
Lebensmittelaufwand	U12	-23	-10	-13	130 %
Haushaltaufwand	U13	-28	-16	-12	75 %
Unterhalt und Reparaturen	U14	-73	-209	136	-65 %
Anlagennutzung	U15	-1'073	-1'250	177	-14 %
Energie, Gas, Wasser, Entsorgung	U16	-	-	-	
Büro- und Verwaltungsaufwand	U17	-4'403	-4'108	-295	7 %
Informatikaufwand	U18	-613	-545	-68	12 %
Übriger patientenbezogener Aufwand	U19	-172	-404	232	-57 %
Versicherungen	U20	-	-2	2	-100 %
Übriger Betriebsaufwand	U21	-13'195	-9'927	-3'268	33 %
Äufnung Fondskapitalien	U22	-5'655	-12'368	6'713	-54 %
		-29'914	-35'472	5'558	-16 %
EBITDA – Erfolg vor Abschreibungen und Zinsen		1'524	-2'079	3'603	-173 %
Abschreibungen auf Sachanlagen	U23	-	-	-	
Abschreibungen auf immateriellen Werten	U24	-	-	-	
		-	-	-	
EBIT – Erfolg vor Zinsen		1'524	-2'079	3'603	-173 %
Finanzertrag	U25	1'989	2'686	-697	-26 %
Finanzaufwand	U26	-3'513	-607	-2'906	479 %
		-1'524	2'079	-3'603	-173 %
Ordentliches Ergebnis		-	-	-	
Ausserordentliches Ergebnis	U27	-	-	-	
(+) Gewinn / (-) Verlust		-	-	-	

8.2 Erläuterungen zum Geschäftsbereich Fonds

Über diesen Geschäftsbereich werden die Fonds des USB, d.h. zweckgebundene Mittel, geführt. Ihr Zweck richtet sich hauptsächlich auf die Durchführung von Grundlagen- und Auftragsforschung sowie auf die Unterstützung von Fort- und Weiterbildung.

Die zweckgebundenen Fondskapitalien belaufen sich per 31.12.2013 auf rund CHF 94.9 Mio. (Vorjahr CHF 90.8 Mio.). Sie sind in der Bilanz des USB unter den übrigen langfristigen Verbindlichkeiten (vgl. Punkt 4.5.7.8) ausgewiesen.

Die durch die Mitarbeitenden des USB eingeworbenen Drittmittel werden in der nachstehenden zusammengefassten Form ebenfalls an die Universität Basel gemeldet.

Die eingeworbenen Drittmittel beinhalten auch solche, die bei der Universität direkt bewirtschaftet werden:

	2013 in TCHF	2012 in TCHF	2011 in TCHF	2010 in TCHF	2009 in TCHF	Abweichung zu Vorjahr in TCHF in %	
Forschungsbeiträge und übrige Erträge							
Erträge Kommission für Technologie und Innovation (KTI)	1'312	143	441	450	–	1'169	819 %
Erträge EU-Forschungsprogramme	2'362	5'359	1'392	1'375	368	-2'998	-56 %
Andere internationale Forschungsprogramme und Institutionen	–	–	0	93	258	–	
SNF-Zahlungen (nicht durch UNIBAS erfolgt)	403	685	684	415	10	-282	-41 %
Forschungsaufträge Bund	553	835	744	525	629	-283	-34 %
Forschungsaufträge privater Sektor	26'575	30'328	30'152	28'560	5'173	-3'753	-12 %
Forschungsaufträge der öffentlichen Hand	5'820	7'887	10'269	5'060	4'151	-2'067	-26 %
Erträge aus Dienstleistungen	3'931	3'368	3'726	5'991	25'469	563	17 %
Erträge aus Weiterbildung	1'500	1'130	831	1'400	2'739	370	33 %
Total Forschungsbeiträge und übrige Erträge	42'455	49'735	48'241	43'867	38'796	-7'280	-15 %

Die vorstehende Übersicht stellt lediglich den Mittelfluss in den entsprechenden Berichtsperioden dar. Naturgemäss können die Mittelflüsse über die Laufzeit der Projekte stark schwanken.

Impressum

Herausgeber Universitätsspital Basel, Spitalstrasse 21 / Petersgraben 4, 4031 Basel, www.usb.ch | © 2014 Universitätsspital Basel | **Konzept und Gestaltung** kreisvier communications ag, Basel | **Fotografie** plainpictures GmbH, Hamburg | **Lithografie** Sturm AG, Muttenz | **Druck** buysite AG, Basel | **Auflage** 150 Exemplare | **Gedruckt auf** Magno Star FSC® und Lessebo White FSC®



Universitätsspital Basel

Spitalstrasse 21 | Petersgraben 4 | 4031 Basel | www.usb.ch | www.usb.ch/publikationen